Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Danziger Volksstimme

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Zeile 0,30 Gulden, Reklamezeile 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 174 — Mittwoch, den 29. Juli 1925 — 16. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290

Korruption der Korruptionsschnüffler.

Wie die Barmathetze inszeniert wurde. – Die deutschnationalen Staatsanwälte als Lieferanten und Kostgänger der Rechtspresse.

W.T.B. meldet: Die Berliner Kriminalpolizei nahm gestern morgen verschiedene Durchsuchungen in einem politischen Nachrichtenbüro in der Lützowstraße vor, das die Quelle zahlreicher aufsehenerregender Veröffentlichungen in der Barmat-Kutisker-Angelegenheit gebildet hat, ferner bei Angestellten dieses Büros, sowie bei zwei Justizbeamten, die mit der Bearbeitung jener Sache beschäftigt waren. Das kriminal-polizeiliche Vorgehen gründet sich auf den Verdacht verschiedener Straftaten, u. a. der unbefugten Veröffentlichung amtlicher Schriftstücke eines schwebenden Prozesses.

Zu der Nachricht über verschiedene Durchsuchungen in einem politischen Nachrichtenbüro in der Lützowstraße und bei zwei Justizbeamten weiß der „Vorwärts“ noch zu berichten, daß es sich um ein Nachrichtenbüro handelt, das unter der Leitung eines gewissen Ernst Knoll stand, der sich zeitweise auch Dr. Kluge und Klausing nannte. Das Büro soll in engen Beziehungen zu den beiden Assessoren Caspari und Kußmann, sowie zu dem Oberstaatsanwalt Linde gestanden haben. Es soll von der Staatsanwaltschaft Material über die Barmat-Affäre erhalten haben, das es an eine Reihe rechtsstehender Blätter und auch einer Telegraphenagentur übermittelt haben soll.

Für die Ueberlassung des Materials sollen einzelne der Beamten der Staatsanwaltschaft Gefälligkeiten und Versprechungen erhalten haben. Auf diese Weise soll auch der Kammergerichtsbeschluß in Sachen Barmat in rechtsstehende Zeitungen gelangt sein.

Die Haussuchung der Berliner Kriminalpolizei bei den kommissarischen Staatsanwälten Caspari und Kußmann hat zur Beschlagnahme einer Reihe von Schriftstücken und Briefen geführt. Das beschlagnahmte Material liefert ebenfalls eine Bestätigung für die Richtigkeit der veröffentlichten Schriftstücke und den engen Verkehr amtlicher Personen mit Angehörigen oder Beauftragten der Deutschnationalen Partei. Es ist ebenso bemerkenswert wie interessant, daß nicht ein einziges „nationales“ Berliner Morgenblatt von heute auch nur den Versuch macht, die von sozialdemokratischer Seite aufgestellten Behauptungen zu widerlegen oder gar als Fälschung zu bezeichnen. Man schimpft — und bestätigt alles als den Tatsachen entsprechend. Damit aber dürfte der Fall der Caspari und Kußmann, der gleichzeitig ein Fall der Deutschnationalen Partei ist, noch nicht erledigt sein. Der „Vorwärts“ fordert in seiner heutigen Morgenausgabe einen Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages, um „die Brunnenvergifter zu entlarven, die den ganzen Skandal angezettelt haben um ihrer Parteiinteressen willen“!

Die „Vossische Zeitung“ schreibt dazu: „Man muß erwarten, daß unvoreingenommene Untersuchungsbehörden schleunigst die Nachprüfung des Materials unternehmen, um der Oeffentlichkeit möglichst bald ein ungeschminktes Bild davon zu geben, wie weit die Zusammenhänge zwischen den politischen Hetzagenten und amtlichen Instanzen bestanden haben.“

Das „Berl. Tgbl.“ schreibt dazu: „Schleunigste amtliche Klarstellung aller Vorgänge wird notwendig sein. Es ist selbstverständlich, daß der Justiz neben der Klarstellung das Material des Barmat-Kutisker-Falles vorgelegt wird.“

„Germania“: Was in der Anklage gegen die Staatsanwaltschaft nicht näher gesagt werden braucht, ist, daß sie gerade die Kreise trifft, die sich so gern als die Hüter der alten deutschen Beamtentradition aufspielen. Man darf wohl verlangen, daß hier rücksichtslos eingegriffen wird und die Hintermänner der Barmat-Hetze endlich aus ihrem Winkel an das Licht der Oeffentlichkeit gerückt werden.“

Im einzelnen meldet der „Vorwärts“ noch folgende Dinge über diesen neuesten Skandal: Das Material, mit dem das Korrespondenzbüro die deutschnationale Presse versorgte, stammte zum größten Teil aus gestohlenen Akten, zum großen Teil aber stammte es direkt von der Staatsanwaltschaft, die dem Büro willig nicht nur Einblick in die Barmat- usw. Akten gewährte, sondern ihm sogar leihweise einzelne Originaldokumente aus den Akten zur Vorlage an deutschnationale Journalisten und Abgeordnete, sowie von der Staatsanwaltschaft gefertigte Abschriften wichtiger Dokumente überließ. In dem berühmten Zimmer 670 bzw. 671 Moabit, wo die Sachen Barmat und Kutisker bearbeitet wurden, gingen die Angestellten des Büros täglich ein und aus. Herr Dr. Kluge-Knoll war mit Herrn Assessor Kußmann, sowie mit Herrn Assessor Caspari, eng befreundet, mit Kußmann duzte er sich sogar und ging oft mit ihm zu Kneipereien, bei denen meist Kluge-Knoll die erhebliche Zeche bezahlte. Auch Herr von Beaulieu, der Inhaber des Büros, war mit Kußmann bekannt. Er begleitete ihn noch im Juli auf der Ferientour mit Herrn Kußmanns berühmter Segeljacht „Schwalbe“, zu deren Anschaffung der von Haus aus vermögenslose Herr Assessor in diesem Jahre plötzlich die Mittel hatte. Es handelt sich dabei nicht um ein kleines Fahrzeug, sondern um eine große, seegehende Jacht, die über den größten Teil der Ostsee bis nach Visby auf Gotland (Schweden) ging. Auf dieser Tour wurde Herr Dr. Kußmann auch von dem Kriminalassistenten Ganß begleitet. Auf der Rückreise liefen die Argonauten der „Schwalbe“ Danzig und Kolberg an, wobei ihnen jedesmal das Geld ausging. Durch Herrn Kluge-Knoll wurden ihnen jedesmal — und zwar an die Adresse des Herrn Kußmann — Geldbeträge nachgeschickt, und zwar aus Geldern, die Kluge vorher von Herrn Leopold hatte abholen lassen. Die genaue Absendung dieser Beträge nach Höhe, Postamt und Tag steht fest. Der eine Betrag ging vom Postamt W. 9 am 15. Juli 1925 an Kußmann, Kolberg, an Bord der „Schwalbe“, der andere Betrag am 11. Juli 1925, Postamt W. 9 nach Danzig. Gegenüber seinen Angestellten äußerte sich Kluge-Knoll öfter dahin, er könne ihnen das Gehalt nicht voll auszahlen, weil er zuviel an Kußmann zahlen müßte.

Die Staatsanwälte nahmen auch an den genannten Konferenzen teil, so z. B. trafen sich im Februar 1925 Knoll und Oberfinanzrat Bang mit den Staatsanwälten Kußmann, Pelzer und Caspari in einem Restaurant gegenüber dem Kriminalgericht, Knoll, Beaulieu und Breithaupt mit Staatsanwaltsassessor Kußmann im Mai 1925 im Büro, Lützowstraße 60, zu einer Besprechung, die von besonderer Bedeutung ist, weil hier nämlich die Veröffentlichung des Kammergerichtsbeschlusses in Sachen Barmat beschlossen wurde als Gegenschlag gegen das Justizministerium, das im Höfle-Ausschuß von den Staatsanwälten abgerückt sei. Diese Veröffentlichung erfolgte dann auf Grund einer Abschrift, die Kußmann dem Büro herstellen ließ.

Eine besondere Rolle spielt auch Herr Dr. Weiß, der Leiter der Geschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei. Er war es, der einen Betrag von 10 000 Mk. für den Erwerb eines Aktenmaterials von drei Kisten Umfang aus den Deutschen Werken versprach und 5000 Mk. anzahlte. Das Material gelangte zu Breithaupt. Als nun wegen der restlichen 5000 Mk. Streitigkeiten zwischen verschiedenen Stellen entstanden und mit der Fortschaffung des Materials aus Breithaupts Wohnung gedroht wurde, sicherte Herr Assessor Kußmann dem Büro den Besitz, indem er pro forma das Material beschlagnahmte.

Diese Beschlagnahme war nur ein Scheinmanöver, denn das Material blieb bei Breithaupt liegen, ohne daß Herr Kußmann aus seiner Verfügung irgendwelche praktischen Konsequenzen zog.

Interessant ist es auch, daß sowohl Herrn Assessor Kußmann wie einzelnen Angestellten des Büros vom Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat Stellungen mit hohem Gehalt versprochen wurden für den Fall, daß ihnen „etwas passieren“ würde.

Englisch-französischer Meinungsaustausch über die Sicherheitsfrage.

Zwischen der französischen und englischen Regierung findet gegenwärtig ein sehr aktiver Meinungsaustausch über die deutsche Note statt. Der französische Botschafter in London hatte bereits zwei Unterredungen mit Chamberlain, wobei er ihm eine Kopie seiner von Paris erhaltenen Instruktionen überlassen hat, die gegenwärtig der Prüfung durch das englische Auswärtige Amt unterliegen. Andererseits hat der englische Geschäftsträger in Paris am Montag dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums Berthelow in Vertretung Briands die großen Linien der englischen Auffassung zur Kenntnis gebracht.

Der augenblickliche Stand des Meinungsaustausches läßt sich nach Informationen von unterrichteter Seite wie folgt zusammenfassen: Der Gedanke einer internationalen Konferenz, dem England anfangs sehr sympathisch gegenübergestanden hatte, ist auf Grund des französischen Einspruchs endgültig fallen gelassen worden. Weiterhin scheint England sich die französische Auffassung in zwei Punkten zu eigen gemacht zu haben: In der Ablehnung jeder Diskussion über die Besetzung des Rheinlandes und in der französischen Auffassung über die obligatorische Rechtsverbindlichkeit schiedsgerichtlicher Regelungen. Das englische Auswärtige Amt soll daran die Bedingung geknüpft haben, daß dem schiedsgerichtlichen Verfahren auch eventuell Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Versailler Vertrages zu unterwerfen sind und Frankreich auf seine Absicht verzichtet, gewisse Verfahren des Völkerbundes durch obligatorische Schiedsgerichte zu ersetzen. Hinsichtlich des Rechts zu automatischen Sanktionen sollen beide Regierungen der Meinung sein, daß für das Gebiet der Reparationen diese Frage bereits im Dawesplan eine endgültige Regelung gefunden hat. Was eventuelle Verfehlungen Deutschlands gegen andere Bestimmungen des Friedensvertrages betrifft, so scheint England sich die Auffassung der deutschen Note zu eigen machen zu wollen, daß ein Land nicht zugleich Partei und Richter sein kann. Wenigstens lehnt das englische Auswärtige Amt das von Frankreich verlangte Recht ab, im Falle einer Verletzung der entmilitarisierten Rheinlandzone oder im Falle eines bewaffneten Konflikts im Osten ohne weiteres den Kriegsfall als gegeben zu betrachten und seine Truppen in die neutrale Zone einmarschieren zu lassen. England vertritt demgegenüber den Standpunkt, daß in beiden Fällen die deutsche Vertragsverletzung zuvor durch die zuständigen Organe des Völkerbundes ausdrücklich festgestellt sein muß. Da über diesen Gegensatz grundsätzlicher Natur eine Einigung bisher nicht erzielt werden konnte, scheint man in Paris und London zunächst eine authentische Interpretation der einschlägigen Vertragsbestimmungen durch die juristischen Sachverständigen der beiden Länder herbeiführen zu wollen. Der juristische Beirat des französischen Auswärtigen Amtes soll sich nach Blättermeldungen bereits zu diesem Zweck nach London begeben haben.

Eine Havas-Meldung aus London teilt darüber mit, daß diese englische Antwort auf die letzte Demarche der französischen Botschaft in London, ohne auf die Details der deutschen Antwort einzugehen, in allgemeiner Linie gehalten ist. Es gehe daraus hervor, daß im großen und ganzen der Eindruck zuständigen englischen Stellen von der deutschen Antwortnote derselbe sei wie bei den französischen. Es scheint jedoch, daß sie das Bestreben habe, den Meinungsaustausch zu beschleunigen, daß sobald wie möglich direkte Verhandlungen mit Deutschland aufgenommen werden könnten.

Danzig und Polen.

Von Dr. Hans Zint.

Wir bringen nachstehend den zweiten und letzten Teil des augenblicklich im Vordergrunde der öffentlichen Aussprache in Danzig stehenden Artikels des Gen. Dr. Zint. In diesem Teil behandelt der Verfasser das wichtige Problem Danzig, Polen und Deutschland. Red. „Danz. Volksstimme“.

Als die Rudimente — oder aber als Ansätze zur Verwirklichung — der oben umrissenen dritten Lösungsmöglichkeit (Errichtung eines neutralen Grenzlandes) dürfen einerseits die in Art. 98 des Versailler Vertrages vorgesehenen und eines weiteren vertraglichen Ausbaus fähigen und bedürftigen Staatsservituten, die den deutschen Weg von Westen nach Osten, den polnischen Weg längs der Weichsel in süd-nördlicher Richtung sichern sollen, und darf andererseits die Freie Stadt Danzig betrachtet werden. Von letzterer soll hier noch die Rede sein; denn sie umschließt wie eine Nuß die Schwierigkeiten und zugleich die Aufgaben des Problems einer deutsch-polnischen Verständigung.

Das Danziger Gebiet ist fast rein deutsch; nur 5 Prozent seiner Staatsbürger sind polnischer Nationalität. Dieser überwiegend deutsche Charakter in Verbindung mit den geschichtlichen Erinnerungen der alten Hansestadt, die auch zu Napoleons Zeit schon Freistaat war, war zur Schaffung eines eigenen Staatsgebildes unter dem Schutze des Völkerbundes den Anlaß gegeben haben. Aber Danzigs Lage an der Weichselmündung macht es zugleich zum natürlichen und unentbehrlichen Hafen für die polnische Ein- und Ausfuhrwirtschaft, ebenso wie der Bestand des Danziger Handels und der — seit der Abtrennung von Deutschland außerordentlich gewachsenen — Danziger Industrie ausschließlich von dem polnischen Hinterlande abhängig ist. Diesem Sachverhalt entsprechend die Einbeziehung in das polnische Zollgebiet, die polnischen Rechte auf die Eisenbahn und die Mitbenutzung des Hafens und die Gleichberechtigung des polnischen Kaufmanns in Danzig, des Danziger Kaufmanns in Polen, wie sie durch den Friedensvertrag und Danzig-polnische Verträge gewährleistet sind.

Man wird nicht sagen können, daß man sich in Danzig und in Polen der Einsicht in diese notwendige Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft verschlossen hätte. Wenn gleichwohl solche Einsicht in dem politischen Verhältnis zwischen der kleinen Freien Stadt und der großen polnischen Republik noch nicht den wünschenswerten Ausdruck gefunden hat, so liegt dies an dem durch nationalistische Exzesse auf beiden Seiten genährten gegenseitigen Mißtrauen. Danzig fürchtet die in polnischen Blättern oft vertretene Forderung einer Einverleibung in den polnischen Staat und hat auch unzweifelhaft Polonisierungsbestrebungen der polnischen Regierung abzuwehren [illegible] Briefkastenstreit ist ein Symptom). Un[illegible] Danzig auch der polnische Gewaltstreich gegen [illegible] vom Völkerbund geduldet und schließlich sanktioniert; die Furcht vor einer Wiederholung solcher Ueberraschungs- und Gewaltmethoden gegenüber Danzig will nicht verstummen, und sie wird durch polnische Presseäußerungen immer wieder genährt.

Polen andererseits sieht in der deutschnational orientierten Danziger Regierung die heimlichen Platzhalter der Wiederkehr preußischen Regiments: die allzu häufigen und lauten Tischreden bei Besuchen deutscher Vereine und Gesellschaften in Danzig, die militärischen Spielereien einer überstarken Polizeitruppe, von Kriegervereinen, Einwohnerwehren, Jugendorganisationen — kurz, die bei jeder Gelegenheit betonte schwarz-weiß-rote Gesinnung weiter, und besonders der politisch führenden Kreise liefert diesem polnischen Mißtrauen reichliche Nahrung. Es gibt in Deutschland keine nationalistische Torheit, die in Danzig nicht in potenzierter Form mitgemacht würde. Steht doch das höchste Bildungsinstitut der Freien Stadt, die Technische Hochschule, sozusagen unter dem Zeichen des Hakenkreuzes. Daß über ihrer Pforte das vergoldete Kopfrelief Wilhelms II. prangt, das freistaatliche Postämter noch immer die Aufschrift als „Kaiserliche“ tragen, sei als charakteristisch nebenbei bemerkt.

Nationalismus hüben und Nationalismus drüben; beide Nationalismen sehen einander verzweifelt ähnlich, und beide leben voneinander, steigern einander — das alte Bild.

Der Völkerbund und seine in Danzig residierenden Oberkommissare haben es bisher nicht ohne Geschick und nicht ohne Gelingen versucht, einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen. Die ergangenen Entscheidungen in den zahllosen Streitfragen haben naturgemäß nie beide Teile zugleich befriedigt, aber wohl in der Regel die gerechte Mitte getroffen. Die vor jedem Spruch befolgte Methode, die Parteien an einen Verhandlungstisch zu bringen und sie zu einer Verständigung zu veranlassen, darf sogar als besonders glücklich bezeichnet werden und hat in vielen Fällen Erfolg gehabt.

Nur ein schwerer, kaum wieder gutzumachender und in seinen Folgen noch unabsehbarer Mißgriff des Völkerbundsrates muß hier angemerkt werden: die Gestattung eines polnischen Munitionslagers an der Danziger Hafeneinfahrt. Derselbe Völkerbundsrat, der darauf Bedacht nahm, daß durch die Einfügung eines besonderen Artikels in die Danziger Verfassung das Verbot für die Freie Stadt, als Militär- oder Marinebasis herzustellen, ausgesprochen wurde — derselbe Rat entschied, daß Polen unmittelbar an dem Lebensnerv des Danziger Handels eine Anlage errichten dürfe, die die schwerste Bedrohung für diesen Lebensnerv schon im Frieden, für die ganze Freie Stadt aber in einem etwaigen polnischen Kriege bedeutet und zugleich die Danziger Bevölkerung eines landschaftlich reizvollen Aufenthaltes, des populärsten Seebades beraubt. Und dazu muß Danzig sogar die Hälfte der Kosten — mehrere Millionen — zahlen! Die Erbitterung, die diese

Entscheidung ausgelöst hat, ist grenzenlos, und durch den Anblick der begonnenen Arbeiten zur Herstellung eines besonderen Munitionshafen-Beckens, unter Waldabholzung und der Niederlegung freundlicher Landhäuser, wird sie dauernd genährt. Kein Wunder, daß das Vertrauen in den Völkerbund durch diese Entscheidung schwer erschüttert ist. Vom europäischen Standpunkt aus aber wird man sagen dürfen, daß eine Maßnahme, die Polen gestattet, aus dem wirtschaftlichen einen militärischen Brückenkopf zu machen, gegen den Sinn des Friedensvertrages und den Zweck des Völkerbundes auf das schwerste verstößt.

Wenn trotzdem, wenn trotz der auf beiden Seiten genährten nationalen Leidenschaft und trotz der langandauernden Wirtschaftskrise, die die polnische wie die Danziger Industrie lähmt und eine freie Entfaltung der polnischen Ein- und Ausfuhr hindert, das eigenartige neue Staatswesen an der Mündung der Weichsel in seiner Funktion als der Hafen für Polen sich von Jahr zu Jahr mehr konsolidiert hat, so darf heute schon das durch den Friedensvertrag hier gemachte Experiment als im ganzen gelungen bezeichnet werden. Trotz aller schwarz-weiß-roten Schaustellungen ist in Danzig eine eigentliche Irredenta-Stimmung nicht vorhanden; und auch Polen scheint grundsätzlich geneigt, sich mit der Existenz der Freien Stadt und ihrem kulturellen Deutschtum abzufinden, sobald es die Gewähr erhält, daß Danzig nicht eines Tages die Ansatzstelle für deutsche Wiedergewinnungsgelüste auf Kosten Polens werde. In der Tat ist für die dauernde Erhaltung der politischen Freiheit und des kulturellen Deutschtums von Danzig eine aufrichtige deutsch-polnische Verständigung die unentbehrliche Voraussetzung. Dies mag sich jeder deutsche Politiker gesagt sein lassen: am Ostproblem im Sinne einer Rückgängigmachung dessen rühren, was nun einmal geschichtliches Ereignis geworden ist, heißt mit dem Feuer spielen und an erster Stelle das deutsche Danzig aufs Spiel setzen.

Andererseits gibt das bisherige Gelingen dieses Experimentes im kleinen Rahmen den Fingerzeig dafür, wie zu einer befriedigenden und dauerhaften Lösung des größeren deutsch-polnischen Fragenkomplexes zu gelangen ist: nur dadurch, daß die unerbittlichen politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten höher gestellt werden als das auf diesem Erdenwinkel besonders aussichtslose Bestreben, die veraltete Idee des selbstgenügsamen Nationalismus zu verwirklichen.

Schon außenpolitische Erwägungen sollten Deutschland und Polen zu einer baldigen Verständigung und zu einem möglichst engen Zusammenschluß veranlassen. Unterbleibt solche Verständigung, so laufen beide Länder Gefahr, daß der russische Imperialismus im eigenen Machtinteresse ihren Gegensatz ebenso benutzt, um die gegeneinander auszuspielen, wie dies in Westeuropa England mit Frankreich und Deutschland getan hat — und wohl noch immer tut.

Für die nähere Gestaltung dieser Verständigung ist die Richtung durch die wirtschaftlichen Bedürfnisse gegeben. Wenn auch der oben erwähnte Gedanke eines national neutralen Ostmarkenstaates heute nicht mehr ausführbar ist — die Gelegenheit ist versäumt —, so kann doch die ihm zugrunde liegende Idee der nationalen Symbiose verwirklicht werden durch eine Weichselföderation zwischen Deutschland, Polen und Danzig, innerhalb deren es keine Verkehrs- und Zollschranken mehr gibt, und die gleichzeitig der Vermittlung zwischen Westen und Osten und zwischen dem Binnenland und der See dient. Eine solche Wirtschaftseinheit würde im Anschluß an die ebenfalls unabweisbar notwendige und bereits ihrer Verwirklichung entgegenreifende Donauföderation die Kette eines mitteleuropäischen Staatensystems schließen, das im Norden zu den neuen Randstaaten der Ostsee und nach Skandinavien, im Süden zum Balkan die Brücke schlägt, nicht weniger aber auch dem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ausgleich und Austausch zwischen Europa und Asien (Rußland einbegriffen) dient. Der Zufall will, daß gerade dieser Tage wieder der Plan einer Kanalverbindung zwischen Weichsel und Donau (durch die Vermittlung von Dnjestr und Pruth) neu erörtert worden ist — ein bedeutungsvoller Hinweis auf die geographische und wirtschaftliche Richtungsbestimmtheit einer weitschauenden europäischen Ostpolitik.

Wollen sich Deutschland und Polen der Zusammenarbeit an solchen Aufgaben um beschränkter nationaler Leidenschaften und kleinlicher Grenzfragen willen noch lange versagen? Schließlich werden sie doch tun müssen, was die Geschichte ihnen zugewiesen hat, und es wird eine Zeit kommen, da man für die übertriebene Bewertung von Grenzfragen kein Verständnis mehr haben wird, weil Grenzen nicht mehr hermetische Abschlüsse, sondern nur noch die Umfassungslinien verschiedener Glieder desselben Körpers bedeuten werden.

Wenn Politik früher die Kunst des Möglichen sein mochte — jetzt, da Europa durch den Weltkrieg vor die Frage des Weiterlebens oder der Selbstzerfleischung gestellt worden ist, darf es nur noch die Kunst sein, das Notwendige zu sehen und zu wollen.

Beschlüsse der Bergarbeiter-Internationale.

Gestern hat in Paris die erste Sitzung des Vollzugsausschusses des Internationalen Bergarbeiterverbandes begonnen. Es waren vertreten: England, Deutschland, Belgien, Holland, die Tschechoslowakei und Frankreich. Auch der Internationale Transportarbeiterverband und der englische Eisenbahnerverband haben Delegierte entsandt. Am Schlusse der Sitzung veröffentlichte das Exekutivkomitee folgenden Communiqué: Der Exekutivausschuß des Internationalen Bergarbeiterverbandes hat heute vormittag die Lage der Bergarbeiter in den einzelnen Ländern auf Grund von Berichten über die Krise, die in der Kohlenindustrie besteht, geprüft. Im Laufe des Nachmittags wird, sobald die notwendigen Unterlagen beigebracht sind, das internationale Komitee solidarisch internationale Maßnahmen beschließen bezüglich der Länder, die eventuell den Kampf mit den Bergwerksgesellschaften und Bergwerksbesitzern aufnehmen sollen. Um diese Maßnahmen wirksam zu machen, nahm der Generalsekretär des Transportarbeiterverbandes und ein Vertreter der englischen Eisenbahner an der internationalen Konferenz teil.

Das Exekutivkomitee der Internationalen Bergarbeitergewerkschaft hat am Dienstag in der Nachmittagssitzung zu der Frage des von den englischen Vertretern beantragten Generalstreiks der Bergleute in allen Ländern eine Resolution angenommen. Es wird zwar im ganzen eine Solidarität durch Streik abgelehnt, der englischen Bergarbeiterschaft aber voll und ganz die Unterstützung der Bergleute in den andern Ländern zugesagt. Es soll zu diesem Zweck die Förderung derart reduziert werden, daß eine Ausfuhr nach England unmöglich wird. Es soll vom Exekutivkomitee auch mit der internationalen Transportarbeiterorganisation in Verbindung getreten werden, um jede Verschiebung von Kohlen nach England zu verhindern.

Entspannung in der britischen Bergbaukrise?

Der Londoner „Star" will wissen, die Zechenbesitzer hätten zugestimmt, die am Freitag um Mitternacht ablaufende Kündigung der Bergarbeiter und auch ihre Vorschläge für ein neues Abkommen über die Arbeitslöhne und die Arbeitszeit zurückzuziehen, wenn die Regierungsvorschläge für eine Unterstützung der Industrie während einer weiteren Verhandlungsperiode von beiden Seiten angenommen würden. Dieser Beschluß sei dem Premierminister bei der heutigen Konferenz mit den Zechenbesitzern mitgeteilt worden.

Die Krise im Ruhrbergbau.

In einer Besprechung der Arbeitsgemeinschaft Gruppe Ruhrbergbau, die gestern unter Vorsitz des Reichsarbeitsministers im Reichsarbeitsministerium stattfand, und sich mit den wirtschaftlichen und sozialen Nöten befaßte, die sich aus der Krise des Steinkohlenbergbaus ergeben haben und noch ergeben können, wurden folgendes Ergebnis erzielt: In der Bezirksarbeitsgemeinschaft des Ruhrbergbaus in Essen wird eine besondere Kommission die Entlassungen im einzelnen erörtern und berechtigte Klagen der Arbeitnehmer künftig abstellen. Im Reichsarbeitsministerium soll zu Beginn der nächsten Woche eine Besprechung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern darüber veranstaltet werden, was für Entlassenen, insbesondere durch Verpflanzung in andere Berufe, Umsiedlung und Notstandsarbeiten geschehen kann. Die soziale Belastung des Bergbaus wird das Reichsarbeitsministerium in einer besonderen Verhandlung mit Vertretern der Ruhrknappschaft, der Zechenbesitzer und der Bergleute feststellen.

Anläßlich des Streikausbruchs im Saarbergbau hat der Landesrat folgendes Telegramm an das französische Arbeitsministerium gerichtet: Die Notlage der Bergleute ist groß. Infolgedessen ist der Kampf und der Streik ausgebrochen. Wegen der schweren Folgen für die ganze Bevölkerung bitten wir daher dringend, den Forderungen der Bergleute weitgehendst gerecht zu werden. gez. Scheuer, Präsident des Landesrats.

Im Kampf gegen den Faschismus.

Eine erschütternde Schilderung unserer italienischen Genossen.

Einem Schreiben, das die italienische sozialistische Partei (Partito Unitario) an die der Sozialistischen Arbeiter-Internationale angeschlossenen Bruderparteien gerichtet hat, entnehmen wir folgende erschütternde und erhebende Schilderung des Kampfes unserer italienischen Genossen gegen den Faschismus:

„Wir sind stolz, sagen zu können," heißt es in dem Schreiben, „daß die sozialistische Einheitspartei in diesem Kampfe, der nun länger als vier Jahre währt, gegen jede Form von Gewalt und Verfolgung durchgehalten und der Reaktion mannhaft Widerstand geleistet hat. Wir haben keine Kompromisse geschlossen weder auf Kosten unseres Programms, noch unseres Gewissens. Unsere Waffen waren die Zeitung, die Flugschrift, die geheime Propagandaliteratur. In diesem harten und ungleichen Kampfe haben wir

viele Tote und Verwundete

gehabt. Vom 1. Januar bis 30. April d. J. haben die Faschisten allein 21 Personen ermordet, 39 schwer verletzt, 185 geprügelt und mißhandelt, 24 Privathäuser und Vereinslokale verwüstet und niedergebrannt. Viele Genossen und Freunde unserer Partei sind im Gefängnis, weil sie das Verbrechen begangen haben, nicht Faschisten zu sein, und tausende unserer Arbeiter waren gezwungen, nach Frankreich oder in andere Länder auszuwandern, um der vereinigten kapitalistisch-faschistischen Reaktion zu entgehen. Andere, weniger glückliche, sind zu Hause geblieben, sind arbeitslos und verhungern. Die Schwächsten haben den Kampf aufgegeben und sich dem faschistischen Joch gebeugt.

Auch Angehörige anderer Berufe haben ihren Teil an Opfern getragen. Advokaten, Lehrer, Aerzte, Ingenieure, deren einzige Schuld darin bestand, daß sie Sozialisten waren, mußten sehen wie ihre Wohnungen und Büros

von viehischen Horden zerstört,

ihnen die Berufsausübung unmöglich gemacht wurde. Sozialist sein bedeutet heute in Italien nicht allein die Unmöglichkeit, seine Ueberzeugung zu äußern, sondern auch das Aufgeben der freien Ausübung des zum Erwerb nötigen Berufes oder Geschäftes.

Für unser Parteiblatt „Giustizia" haben unsere Genossen alles getan und tun auch weiterhin alles, was in ihren Kräften steht. Seit dem 1. Januar ist dieses Blatt

fünfzigmal beschlagnahmt

worden, was eine Geldeinbuße von 350 000 Lire bedeutet. Aber die durch die Konfiskation verursachten Schädigungen sind nicht die einzigen, die wir zu erdulden haben. In vielen kleinen Städten und Dörfern wird der Verkauf auch jener Nummern, die der Konfiskation entgangen sind, nicht gestattet; oftmals hält die Polizei oder der Fascio das Blatt einen halben Tag oder länger zurück und erlaubt den Verkauf erst, wenn es zu spät ist. Dies geschieht nicht nur, um uns zu schädigen, sondern auch in der Absicht, die faschistischen Zeitungen zu begünstigen. Die Folge sind schwere Verluste und ein wachsendes Defizit. Es wurde sogar schon an die Einstellung des Blattes gedacht, aber unsere Genossen haben lieber jedes Opfer auf sich genommen, als einem solchen Vorschlag zuzustimmen. Die folgenden Zahlen zeigen, was die italienischen Arbeiter, Angestellten und Intellektuellen geleistet haben, um ihre Zeitung aufrechtzuerhalten: Juli bis Dezember 1922 253 000 Lire; im Jahre 1923 711 000 Lire; im Jahre 1924 834 000 Lire; Januar bis Juni 1925 326 000 Lire. Aber wenn die Konfiskationen so weitergehen, könnte doch einmal der Tag kommen, da die „Giustizia" trotz aller Opfer unserer Genossen den Kampf aufgeben müßte."

Dieser Schilderung eines heroischen Kampfes ein Wort hinzufügen, hieße ihre Wucht abschwächen. Es ist zu hoffen, daß, wenn die bewunderungswürdige Kraft der italienischen Proletarier eines Tages erlahmen sollte, ihnen die internationale Solidarität moralisch und wohl auch materiell weiterhilft.

Neue Schikanen.

Donnerstag abend fand in Mailand eine Versammlung der unifizierten Sozialisten statt. Am Eingange zum Saale kontrollierte die Polizei die Teilnehmerkarten, wobei mehreren Personen der Eintritt verwehrt wurde. Diese protestierten lebhaft und organisierten eine Kundgebung gegen die Polizei. Darauf intervenierten die Faschisten, die nach der Versammlung Turati und seine Freunde bis in ihre Wohnungen verfolgten, wobei es zu Schlägereien kam.

Im Streik der Berliner Bauarbeiter ist insofern eine Verständigung eingetreten, als eine größere Anzahl von Baufirmen, unter andern Mitglieder des Verbandes deutscher Baugeschäfte Verhandlungen mit den Bauarbeitern begonnen haben mit dem Erfolg, daß sie die Forderungen derselben anerkennen und bewilligen. Es ist anzunehmen, daß in den nächsten Tagen die Zahl derjenigen Firmen, die die neuen Verträge unterschreiben, noch erheblich zunehmen wird.

Faschistische Prügelhelden. In Palermo wurde der in einem Auto sitzende ehemalige Ministerpräsident Orlando, der vorher eine Wahlrede für den Freiheitsblock zu den Gemeindewahlen gehalten hatte, von Faschisten überfallen. Die Autofenster wurden mit Knüppeln zerschmettert. Orlando selbst blieb unverletzt. — Der frühere italienische Botschafter in Berlin, Bollati Monagnellatini, der in Rom weilte, mußte von dort flüchten, weil ihm nach dem Ueberfall auf Orlando von faschistischer Seite ebenfalls Angriffe angedroht wurden.

Heimweh.

Von Hans Friedrich Blunck.

Dickbäuchig steht sich die Flasche Chianti vor mir. Sie steht nicht eigentlich auf dem Gartentisch Emilia Biancas, sie hat sich leicht darüber gehoben; das dunkelblaue, [illegible] Meer, das sie ganz umfängt, läßt sie schweben, je mehr es zum Abend dämmert. Nicht, daß mein Blick trübe wäre, es ist die uralte Zauberei dieser südlichen Dämmerungen, die alles ins Unwirkliche rücken, — selbst die Flasche, unter der der Tisch zu wandern scheint.

Hinter mir der Lärm des Albergo, in der ich zur Nacht weilen werde. Wer hat das Wort Albergo doch erfunden? Landsknechte und Handwerksburschen brachten es vom Norden herüber, sagte man mir. Sie kamen wie Sand am Meer viele Jahrhunderte hier entlang. Und wollten Herberge und Wein und Weg und ließen ein „Albergo" neben dem anderen an den Straßen entstehen und zogen den uralten Zug der Menschen nach Süden, den gleichen, um dessentwillen auch ich — ein Sandkorn im Weben der Völker — hier an der ligurischen See sitze und meinen Zins an Emilia Bianca zahle.

Lautlos, ohne Regung, liegt das Wasser da. Die Wege, die sich dunkel und dumpf an den Hügeln der Riviera entlang winden, scheinen voll grauen Geheimnis. Es ist, als wanderten noch immer blasse Züge der Erinnerung den Weg der Jahrtausende, ohne Aufhalten, ohne Besinnung, ohne Frage des Warum, nebelhaft dem Süden zu. [illegible] des Volkstums nennen die Gelehrten diesen [illegible] Trieb in die Ferne. [illegible] war es, [illegible] die endlose Sehnsucht, näher zum Licht [illegible] die eine Welle nach der andern in dieses Land [illegible] feindlich und hungernd, als die [illegible] von Norden, als die Langobarden von [illegible] — friedlich zahlten, als der ewige Zug der Wanderer in dies Land zu träumen begann und die Albergos [illegible].

Kein Segel über dem Meer, das träg, unbewegt, in dunkel schillernden Farben [illegible]. [illegible] des Werks ein schimmernder Streif, der die Helle [illegible]. Von Haus zu Haus des Hafens ein paar Lichter, ein [illegible] Kirchlein, das sich wie ein Tänzer durch die Straßen [illegible] und mich [illegible] macht.

Habe ich dies Bild der Sehnsucht nicht gewollt? Was steht wie ein Unfriede nach? Palmen sind über mir. Drüben unter der Sonne auf der Mauer [illegible] die Feuer-[illegible] ihre Kacteen aus. Mandarinen sind die Farben von See und Himmel, wie ich sie niemals so eben sah. Und der Kirchhof [illegible] und die Dommen [illegible] — [illegible] ich nicht darum?

Ach, als ich ging, waren die ersten schneeweißen Obstblüten aufgebrochen. Mein Blick geht über den Hafen zu den grünen Olivenhügeln. [illegible] ich jetzt einen Kirchturm hier, wie gern würde ich diese fremde Schönheit fahren lassen, nach der ich mich sehnte. Unfriede ist nur mich, ein [illegible] Dank?

Schwermut der Heimat? Ich gieße mir lächelnd das Glas voll und will wieder der [illegible] Kraft der Rebe nachlauschen. Aber ich bleibe nicht dabei. Ich sehe die [illegible] Schiffe der Reihen hier an den Wogen die See entlang ich gehe voll Unruhe den Zug der [illegible] von Süden und möchte wissen, ob sie meinen Unrast teilen. Da, wie ich lange ins Dämmern des Meeres schaue, ist mir [illegible], als [illegible] jenen Zug eine andere Sehnsucht entgegen [illegible], wilder, aber die Augen voller Wünsche, die [illegible] sind, als alle Blicke [illegible]. — Heimweh?

[illegible] sangen sich im Wasser, zwei-, dreimal [illegible] ein [illegible] Schimmern über die dunkelblaue Fläche und [illegible] sie.

Mein Auge hebt sich zu den Heimkehrenden, geht über die wandernden [illegible] zu den Bergreisen, die [illegible] dunkel werden und bei Tage so [illegible] und [illegible] schimmern. Und mir ist als [illegible] nach meinem Wunsch über ein grünen Wald [illegible] hin, der im Winde [illegible] und schwere [illegible] Arme breitet und ich wäre mit [illegible] wieder unter [illegible] heilenden Schatten.

Unfriede? Ach, Heimweh ist es.

Ein amerikanisches Geschenk zum Deutschen Museum. Der Plan eines Nationalmuseums der Technik und Industrie, das unter der Aegide der [illegible] [illegible] will, ist in einer Versammlung zu Neuyork [illegible] und seine Durchführung beschlossen worden. Ein [illegible], dem zahlreiche bekannte Persönlichkeiten angehören, wurde gebildet; man [illegible] auf die Unterstützung des Kongresses.

Der Kölner Dom wird gefährdet. Die großen Bewegungen, die der Zustand des Kölner Domes gemacht, kamen in der [illegible] ung des Zentraldombauvereins in Köln zum Ausdruck, [illegible] unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers Dr. Frenken stattfand. Dr. Frenken berichtete, daß die Mittel des Vereins nicht mehr ausreichten, die laufenden Instandsetzungsarbeiten am Dome auszuführen. Die beiden Serien der Dombaulotterie haben einen Reingewinn von zusammen 150 000 Reichsmark erbracht. Nach dem ursprünglichen Plane sollten 400 000 Mark für die Restauration des Domes verwendet werden. Dieser Betrag sei jedoch auf einen geringen Bruchteil zurückgesunken, so daß die Arbeiten keine wesentliche Förderung erfahren hätten.

Bryan auf den Spuren Christi. Zum Tode Bryans wird noch gemeldet, daß Bryan, der in der letzten Zeit keinerlei Krankheitszeichen spürte, den Plan hatte, im ganzen Lande einen Kampf gegen den Modernismus in der Religion zu entfachen. Am Freitag sprach er in Chatanooga und zweimal in Winchester. Am Sonnabend kehrte er nach Dayton zurück und erörterte dort in einer öffentlichen Rede die Berufung im Scopes-Prozeß. Es ist auch bekannt geworden, daß Bryan einen Plan für eine Pilgerfahrt nach Palästina ausgearbeitet hatte, wo er mit etwa 400 Anhängern den Spuren Christi folgen wollte. In Jerusalem, Bethlehem und an anderen Orten wollte Bryan Ansprachen halten und schließlich auf dem Oelberg eine Osterbotschaft verkünden.

Solidarisch — gegen einen Inseratenboykott. Zwischen der Augsburger Tagespresse und den Lichtspieltheatern ist ein Konflikt entstanden. Eine Augsburger Tageszeitung hatte einen Artikel über das Thema „Kind und Kino" gebracht, in dem ganz allgemein gegen Schundfilme Stellung genommen wurde. Die Kinobesitzer verhängten daraufhin den Inseratenboykott gegen diese Tageszeitung. Der Verein der Augsburger Presse und der Zeitungsverlage erklärten sich nunmehr zur Wahrung des Rechtes der Presse, Mißstände im öffentlichen Interesse zu kritisieren, solidarisch und sie haben die Verweigerung der Aufnahme aller Kinoankündigungen in sämtlichen Augsburger Tageszeitungen bis zur Aufhebung des Boykotts beschlossen.

Die größten Aquarien der Welt. Im Jahresbericht der Neuyorker Zoologischen Gesellschaft findet sich eine Aufstellung über die größten Aquarien der Welt, aus der hervorgeht, daß die Aquarien von Philadelphia, London und Neuyork an Raum die größten sind. Die größte Anzahl von Ausstellungsbehältern hat San Franzisko. Die bedeutendsten Einrichtungen für Spezialzwecke hat Berlin mit 66 und Frankfurt mit 57 Wasserkästen für Insekten. Neapel ist berühmt wegen seiner Sammlung von Unterseetieren und das Aquarium von Honolulu wegen seiner Spezialsammlung tropischer Fische.

Danziger Nachrichten

Die Berechnung des Brotpreises.

Eine ergebnislose Wucher-Verhandlung vor Gericht.

Es ist eine bekannte Tatsache, über die schon des öfteren Klage geführt worden ist, daß der Brotpreis in Danzig weit höher als in den Städten des Deutschen Reiches ist. Dieser Umstand hat nun zu einer Verhandlung vor der Strafkammer geführt.

Seit Aufhebung des Höchstpreises für Brot hat die Bäckerinnung es übernommen, für ihre Mitglieder Richtpreise festzusetzen. In der Zeit der großen Geldentwertung war dies besonders empfehlenswert, weil es dem einzelnen kaum möglich war, den jeweilig richtigen Preis zu berechnen. Und auch heute noch ist die Kaufkraft des Guldens nicht fest. Während das kleine Brot im Mai 1924 40 Pf. kostete, beträgt heute der Preis 50 Pf. Dabei besteht in Danzig das System, einen äußerlich festen Preis zu nehmen, die wirklichen Preisschwankungen aber dadurch auszugleichen, daß das Gewicht des Brotes entsprechend bestimmt wird. Die Bäckermeister fühlten sich nun von der Verantwortung für den Preis befreit und beriefen sich auf die Innung. Die Innung hatte einen 15gliederigen Ausschuß bestimmt, der die Preise festzusetzen hatte. Trotzdem kamen Klagen darüber, daß die Preisspanne zwischen Mehl und Brot zu stark und der Brotpreis zu hoch festgesetzt sei.

Die Staatsanwaltschaft erhob nun Anklage gegen zwei Herren dieses Ausschusses, die die Berechnungen machten. Dabei wurde der Tatbestand vom Mai 1924 angenommen. Zu der Verhandlung waren vier Sachverständige geladen, darunter einer von der Preisprüfungsstelle in Berlin. Das Brot in Berlin ist billiger, als in Danzig. Die Angeklagten und ein Bäckermeister als Sachverständiger suchten vor Gericht nachzuweisen, woher dieser Preisunterschied komme und daß die Danziger Brotpreise angemessen seien.

In Berlin werden, wie vor dem Kriege in Danzig, große Brote gebacken, in Danzig jetzt aber nur kleine. Die Verbraucher lehnten es ab, große Brote zu kaufen. Sie kauften nur kleine Brote, die möglichst noch warm sein müßten, obwohl das frische Brot weniger bekömmlich sei als das alte. Die Bäcker müßten sich aber dem Verlangen der Verbraucher fügen, sie backen deshalb nur noch das kleine Brot. Das erfordere aber mehr Arbeit. Ein Geselle könne in kleinen Broten nicht so viel Zentner Mehl verbacken, als in großen Broten. Somit treffe die Schuld an der Verteuerung die Verbraucher. Ferner habe man in Danzig weißeres Mehl als in Berlin und das weiße Mehl nehme nicht so viel Wasser auf, als das dunklere kleiehaltigere. Das helle Brot bleibe also leichter und trockener. Das ergebe geringeres Gewicht oder höheren Preis. Was nun die Unterlagen für die Preisberechnung betrifft, so habe ein Geselle vor dem Kriege bei 12stündiger Arbeitszeit in der Woche 12 Zentner Mehl verarbeitet. Jetzt sollen es nur zehn Zentner sein. Die Bäckermeister behaupten ferner, daß jetzt bei achtstündiger Arbeitszeit und kleinen Broten nur sieben Zentner von einem Gesellen verarbeitet würden. Der Bäcker soll noch zu wissenschaftlichen Zwecken veranstalteten Backproben aus 100 Kilogramm Mehl 135 Kilogramm Brot backen. In Danzig aber habe man nur 130 Kilogramm erhalten.

Die Anklage lautete auf unlautere Machenschaften nach dem Preistreibereigesetz. Es seien absichtlich zu hohe Preise festgesetzt worden. Das Gericht kam aber zur Freisprechung. Die Angaben der Angeklagten seien nicht zu widerlegen. Auch habe ihnen die Absicht gefehlt, unlautere Machenschaften zu begehen.

Wir können die Ansicht des Gerichts in diesem Falle nicht teilen und müssen die Angaben der Bäckermeister als unrichtig bezeichnen. Umfassendes statistisches Material beweist, daß das Argument, die achtstündige Arbeitszeit habe die Produktion verringert, das von den Bäckermeistern als Beweis für die Notwendigkeit eines höheren Brotpreises angeführt wird, unzutreffend ist. Es ist falsch, daß heute ein Geselle wöchentlich nur 7 Zentner Mehl verarbeitet, die tatsächliche Zahl beträgt etwa 20—24 Zentner. Es ist höchst bedauerlich, daß unsere Gerichte noch immer auf Angaben hereinfallen, die lediglich der Verschleierung dienen sollen. Eine tatsächliche Bekämpfung des Wuchers ist durch diese Laubheit nicht gewährleistet.

Heimkehr des Vermißten. Gen. Töpfer, der Sonntag abend von einem Ausflug nach Lappin nicht zurückkehrte und über dessen Verbleib ergebnislose Nachforschungen angestellt worden waren, ist Dienstag abend wieder nach Danzig zurückgekehrt. Nachforschungen in Lappin ergaben, daß T. am Sonntag von polnischen Grenzleuten verhaftet wurde, angeblich, weil er an verbotener Stelle die Grenze überschritten hat. T. wurde nach Karthaus gebracht, traf aber Dienstag abend wieder hier ein. Der Vorfall möge eine Warnung für alle Ausflügler sein.

Aus der fahrenden Straßenbahn gefallen. Die 9 Jahre alte Käthe Scheibler aus Langfuhr, Hochstrieß, fiel gestern vormittag aus der fahrenden Straßenbahn auf der Brösener Strecke. Sie erlitt einen Schädelbruch und verstarb bald nach ihrer Einlieferung ins Städtische Krankenhaus. Nach Angaben von Augenzeugen ist die Kleine auf der linken Seite aus dem Wagen gefallen, also auf der Seite, die eigentlich während der Fahrt geschlossen sein sollte.

Vom Auto überfahren. Montag abend, gegen 10 Uhr, wurde der 50 Jahre alte Kaufmann Max Kraulebat aus Zoppot, Pommersche Straße, von einem Auto überfahren, als er sich am hiesigen Hauptbahnhof aus der Straßenbahn stieg. Er erlitt mehrere Rippenbrüche und eine Kopfverletzung.

Eine Kuh gestohlen. In der Nacht vom 13. zum 14. Juli ist dem Gastwirt Enß in Kl. Russoschin eine schwarzweiße Kuh aus dem Stalle gestohlen worden. Gegen 3 Uhr früh desselben Tages ist ein einspänniges Fuhrwerk zwischen Praust und Russoschin gesehen worden, welches mit einem Plan bedeckt war. Auf dem Wagen saß eine Frau. Die Täter haben die Kuh bis zu einer Feldscheune bei Russoschin geführt, sie dortselbst auf einen bereitstehenden Wagen geladen und sind darauf in Richtung Danzig davongefahren. Wer irgendwelche zweckdienlichen Angaben machen kann, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, wird gebeten, sich an das Polizei-Präsidium, Zimmer 36, zu wenden.

Polizeibericht vom 29. Juli. Festgenommen: 15 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Gewerbsunzucht, 12 in Polizeihaft, 1 Person obdachlos.

2P BORG-DUBEC 2P
in Qualität unerreicht. 18036

Ein Spaziergang durch die Volkskraft-Ausstellung.

Das ausstellungsmüde Danzig. — Grabesruhe in den Ausstellungsräumen.

Wenn nicht dann und wann in der unteren Halle des Messehauses B ein Schuß wie ein Peitschenhieb die Luft durchschnitt, könnte man am Nachmittag in den Ausstellungssälen bequem ein Nickerchen machen. Die Zahl der Angestellten der wenigen Aussteller ist größer als die der Besucher. Es herrscht Grabesruhe. Ungehindert treibt der Wind mit den Blättern und graphischen Darstellungen sein loses Spiel. Danzigs Publikum ist eben ausstellungsmüde; was in dieser Beziehung in letzter Beziehung geboten wurde, war zuviel des Guten.

Bei einem Gang durch die Ausstellung fällt der Blick auf ein „Interessantes Dokument": unter Glas und Rahmen ein etliche Jahre altes Strafmandat, wegen Veranstaltung eines nicht gemeldeten Massenlaufes. Warum in die Ferne schweifen? Noch vor wenigen Wochen wurden Gruppen der „Danziger Arbeiter-Jugend" auf dem gemeinschaftlichen Wege zum Sammelplatz von Schupo angehalten und nach der polizeilichen Genehmigung des Aufzuges gefragt.

Daß bei den Völkern des Altertums der harmonischen Durchbildung des Körpers eine hohe Bedeutung beigemessen wurde ist bekannt. Reliefs und Bilder weisen den Ausstellungsbesucher wieder einmal nachdrücklichst darauf hin. Das gleiche geschieht durch Sprüche der alten Griechen. Die Voraussetzung für das erstrebenswerte Ziel: harmonische Durchbildung von Körper und Geist, setzte Zeit und gute Ernährung voraus. Alle Freunde der Ertüchtigung der Jugend, sollten deshalb Befürworter des Acht-Stunden-Arbeitstages sein, da ein Mensch, der 10 oder 12 Stunden angestrengtester Berufsarbeit nachgehen muß, kaum noch die Spannkraft hat, sich sportlich oder turnerisch zu betätigen. Ein neuer Beweis dafür, daß die Erhaltung der Acht-Stundentags nicht nur eine soziale, sondern auch eine kulturelle Forderung bedeutet.

Interessante Ernährungsrationen.

Sehr interessant ist ein Tisch, auf dem in natura die Ernährungsrationen gezeigt werden, die ein Mensch benötigt, der neben seiner Berufsarbeit täglich zwei Stunden Sport treibt. So soll die tägliche Kost eines Fabrikarbeiters betragen: 1. Frühstück: 2 Tassen Kaffee, 100 Gr. Milch, 20 Gr. Zucker, 4 Scheiben Brot, 50 Gr. Marmelade; 2. Frühstück: 4 Scheiben Brot, 60 Gr. Wurst; Mittag: 1 Teller Erbsensuppe, 150 Gr. Rindfleisch, 900 Gr. Kartoffeln; Vesper: 2 Scheiben Brot, 20 Gr. Schweineschmalz; Abendbrot: 170 Gr. Milchreis, 3 Scheiben Brot, 100 Gr. weißen Käse.

Als Tagesration für einen Büroangestellten wird gezeigt: 1. Frühstück: 2 Tassen Kaffee, 100 Gr. Milch, 20 Gr. Zucker, 3 Weißbrötchen, 25 Gr. Marmelade, 20 Gr. Honig; 2. Frühstück: 4 Scheiben Brot, 20 Gr. Butter, 60 Gr. Wurst; Mittag: 1 Teller Reissuppe, 150 Gr. Schweinebraten, 600 Gr. Kartoffeln, 100 Gr. Weißkohl, 125 Gr. Kirschen; Vesper: 2 Scheiben Brot, 10 Gr. Butter; Abendbrot: 100 Gr. kalter Kalbsbraten, 300 Gr. Bratkartoffeln, 2 Scheiben Brot, 50 Gr. Käse.

Für einen Kopfarbeiter ist folgende Nahrungsmenge pro Tag vorgesehen: 1. Frühstück: 2 Tassen Kaffee, 100 Gramm Milch, 20 Gramm Zucker, 2 Eier, 3 Brötchen, 20 Gramm Butter; 2. Frühstück: 3 Scheiben Brot, 20 Gramm Butter, 45 Gramm Wurst; Mittag: 1 Teller Nudelsuppe, 200 Gramm Beefsteak, 250 Gramm Kartoffeln, 100 Gramm Gemüse, 1 Apfel; Abendbrot: 125 Gramm Kalbsschnitzel, 200 Gramm Bratkartoffeln, 3 Scheiben Brot, 20 Gramm Butter, 50 Gramm Käse; Vesper fällt aus.

Nach Angabe des Ausstellungskataloges soll die Ration des Fabrikarbeiters 3800 Kalorien (Wärmeeinheiten), die des Angestellten 3600, die des Kopfarbeiters 3000 Kalorien enthalten. Da der größte Teil der Arbeiter und Angestellten nur ganz bedeutend geringere Nahrungsmengen zur Verfügung hat, ist es um so höher zu bewerten, wenn Arbeitersportler nicht nur die gleichen Leistungen aufweisen wie die bürgerlichen Sportler, sondern diese noch übertreffen.

Was in der Ausstellung an Modellen und Abbildungen von Teilen des menschlichen Körpers gezeigt wird, geht nicht über das übliche hinaus. Bemerkenswert sind jedoch einige Apparate, z. B. zum Messen des Blutdrucks, des Pulses, Lungeninhaltsmesser, Kraftschreiber zum Aufzeichnen der Ermüdungskurven usw.

Alle Freunde des Wanderns werden mit besonderem Interesse die Koje des Verbandes für deutsche Jugendherbergen in Augenschein nehmen. Zahlreiche Modelle von Jugendherbergen sind ausgestellt und 45 künstlerische Photographien zeigen Jugendherbergen aus allen Gauen Deutschlands, insbesondere auch im Westen. Zur Zeit verfügt der Verband über 2200 Jugendherbergen. Der gesundheitliche Wert des Wanderns kann nicht oft genug betont werden. Es ist erfreulich, daß das Jugendherbergswesen sich so gut entwickelt.

Erfreulich ist auch die Entwicklung des Kampfbahnwesens in den deutschen Städten. Großartige Anlagen, u. a. das Frankfurter Stadion, in dem jetzt die Arbeitersportler ihre Kräfte messen, werden im Bilde gezeigt. Danziger Spielplatzanlagen sind im Relief zur Schau gestellt. Ferner auch Kampfbahnprojekte am Brösener Weg und am Strande von Brösen, die jedoch noch der Verwirklichung harren. Nach dem deutschen Spielplatzgesetzentwurf hätte Danzig noch Spielplätze zu schaffen, bezüglich der Schwimmanstalten jedoch die vorgesehene Mindestfläche weit überschritten. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß Danzigs Schwimmanstalten nur wenige Monate benutzt werden können. Ein Hallenschwimmbad ist auch für Danzig eine unabweisbare Notwendigkeit.

So zeigt ein Rundgang durch die Ausstellung viel des Sehenswerten und Interessanten; sie hätte einen starken Besuch verdient. Wir schließen uns der Meinung des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert an, der in der Ausstellung wie folgt zum Worte kam: „Wer sein Volk liebt, darf keine Gelegenheit verabsäumen, um die Erkenntnis der hohen Bedeutung von Spiel und Sport, vor allem für die Heranbildung unserer Jugend, in die weitesten Volkskreise zu tragen."

*

Die Ausstellung wird aufs beste ergänzt durch die Schaustände einer Reihe von Firmen, die bis auf eine ihren Sitz in Danzig haben. Wie vielgestaltig der Sport und seine Gebrauchsgegenstände sind, zeigt deutlich die Ausstellung des Sporthauses Karl Rabe. Von der Firma Oskar Prillwitz, Paradiesgasse, werden Fahrräder und Ersatzteile besten Fabrikats allen Radsporttreibenden zur Anschauung empfohlen. Motorräder werden von H. Bonkowski gezeigt. Das älteste Spezial-Waffengeschäft im Freistaat M. Kelber & Zwielich, Dominikswall, empfiehlt erstklassige Waffen aller Art. Waffen und Munition stellen auch die Firmen Ewald Petting und Franz Kuhnert aus. Geschenkartikel und Preisgegenstände aller Art in künstlerischer Aufmachung zeigen die Juweliere Otto Below, Adolf König Nachf., und G. Plaschke, sämtlich aus der Goldschmiedegasse, während die Firma Stumpf & Sohn Sport- und Vereinsabzeichen zur Schau stellt. Die Danziger Werft zeigt an dem Modell einer Segeljacht ihre Leistungsfähigkeit. Die Firma Ballke ist mit Sportschuhen auf der Ausstellung vertreten. Es bleibt dann noch zu nennen: die Kinderschaukeln der Passauer Firma Rosa Dobos, die Sportbroschüren der Buchhandlung Boenig, die Kosmetik von Herbert Borkowski, die Minimax-Feuerlöscher und die Erzeugnisse der deutschen Feuerlöscher-Bauanstalt und schließlich noch die Fabrikate der Firma Borg, die nicht nur in den Kreisen der Sportler sich großer Beliebtheit erfreuen.

*

Im Rahmen der Volkskraftausstellung sprach gestern abend Herr Konrad Mitschke über „Die Gymnastik der Frau." Der Redner versuchte die verschiedenen Leibesübungen nach ihrem Werte für die Körpererziehung zu charakterisieren und kam bei seinen Ausführungen zu dem Schluß, daß es für die Körpererziehung unbedingt notwendig sei, daß die Gymnastik als Grundlage benutzt wird, auf der sich sodann die anderen Formen der Leibeserziehung aufbauen mögen. Besonders forderte er für die Leibeserziehung der Frau eine andere Methode, als die des Mannes.

Die Ausführungen des Redners wurden durch Vorführungen von Schülerinnen der Schule für Körperbildung Hannah Münch illustriert. Die Darbietungen fanden bei den Erschienenen reichen Beifall.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig

Allgemeine Uebersicht: Das Tiefdruckgebiet Nordwesteuropas ist bis nach Skandinavien vorgedrungen und beginnt sich aufzulösen. Das Teiltief der Nordsee lag heute früh über dem Skagerak und verursachte im westlichen Ostseegebiet teilweise bis stürmische westliche Winde. Ein neues Tief nähert sich aus dem Atlantik den britischen Inseln. Hoher Druck lagert über Südeuropa. In Deutschland ist die Witterung im Norden stürmisch und bewölkt, mit gelegentlichen Regenschauern, im Süden ruhig und wolkig. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 14 und 18 Grad.

Vorhersage: Wolkig. Vereinzelt Regenschauer. Frische bis steife südwestlich bis westliche Winde. Noch etwas kühler. Maximum: 25,5 Grad, Minimum: 14,5 Grad. Seewasser Brösen: 20 Grad, Seewasser Zoppot: 19 Grad.

Ludwig Normann & Co.
Baumaterialien-Handlung
DANZIG Langgarter Wall 4a Tel. 419
liefern preiswert in jeder Menge:
Dachpappen | Kienteer
Steinkohlenteer | Karbolineum
Klebemasse | Holl. Dachpfannen
Teerbürsten | Biberschwänze
Pappnägel | Dachschiefer

Togal gegen Schmerzen
der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Hexenschuß u. Kopfschmerz.
Rasch und sicher wirkend! Togal scheidet die Harnsäure aus und geht direkt zur Wurzel des Uebels. Keine schädlichen Nebenwirkungen, wird von vielen Aerzten und Kliniken empfohlen.
In allen Apotheken erhältlich. 17769

Antikriegsabend der Arbeiterjugend. Die Ortsgruppe Bürgerwiesen der sozialistischen Arbeiterjugend veranstaltet am Sonnabend, den 1. August, im Saale des Herrn Papin, Kneipab, einen Antikriegsabend, zu dem sie alle Anhänger und Freunde der Arbeiterjugendbewegung herzlichst einladet. Geboten werden musikalische Vorträge, ein Totentanzspiel und die Rezitation einer pazifistischen Kriegsdichtung. Auch der Sprechchor wird mit seinen Darbietungen aufwarten. Es wird erwartet, daß sich Jugend- und Parteigenossen rege beteiligen. Der Eintrittspreis ist auf das geringste Maß beschränkt (25 und 50 Pfg.), so daß finanzielle Hindernisse nicht bestehen dürften.

Neueröffnung des Wilhelm-Theaters. Am Donnerstag, 30. Juli, findet im Wilhelm-Theater die Eröffnung der Spielzeit 1925/26 mit der Premiere der großen Ausstattungsrevue „100 000 Dollar" statt. Die Eintrittspreise sind so niedrig gehalten, daß allen Kreisen der Bevölkerung der Besuch ermöglicht ist. Die Namen der mitwirkenden Künstler, wir nennen nur Kammersänger Max Krauß aus München, Rolf Brunner vom Metropoltheater Berlin, Vicky Werkmeister vom Staatstheater Berlin, Doris Jarl vom Theater in der Kommandantenstraße Berlin, Paul Kronegg vom Bürgertheater Wien, Richard Busch von der komischen Oper Berlin, Theo Janetzki vom Mellini-Theater Hannover, bürgen für eine künstlerische Darstellung dieser Revue. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Hans Steger-Neuyork. Die Mitwirkung der Original 12 Empire Girls aus London und des großen Wiener Balletts wird den Eindruck erhöhen. Wir verweisen im übrigen auf die Anzeigen.

Wirtschaft, Handel, Schiffahrt

Die Währungspolitik der Reichsbank.

In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Vorsitzende Reichsbankpräsident Dr. Schacht folgendes aus: Seit der letzten Zentralausschußsitzung am 23. März hat sich die immer noch gedrückte Lage der deutschen Wirtschaft auf dem Geld- und Kapitalmarkt deutlich wiedergespiegelt. Die große Nachfrage nach lang- und kurzfristigem Kapital hat nicht nachgelassen. Die Reichsbank hat auch in dem verflossenen Vierteljahr ihre Aufgabe darin gesehen, der deutschen Wirtschaft soweit zu helfen, als es mit dem Schutze der Währung irgendwie vereinbar ist. Auf das Mittel der **Kreditrationierung** können wir dabei auch weiter nicht verzichten, wenn wir nicht den Zinsmarkt in Unordnung bringen wollen.

Es ist kein Geheimnis, daß in den letzten Monaten die **Nachfrage nach Devisen** auf dem deutschen Markte eine sehr starke gewesen ist. Die Ursache dieses Abflusses liegt zum Teil in unserer Handelsbilanz begründet. Ein erheblicher Teil der Wirtschaft wendet dem **Export** nicht diejenige Aufmerksamkeit zu, die im Interesse unserer Zahlungsbilanz erwünscht ist. Andererseits wird die Kaufkraft des inländischen Marktes durch eine vielfach verkehrt gehandhabte Bewirtschaftung öffentlicher Gelder künstlich erhöht und täuscht damit eine Konjunkturbelebung vor, die bei der steuerlichen Belastung der Wirtschaft notwendigerweise ein rasches Ende finden wird.

Die so notwendige dauernde Stärkung der inneren Kaufkraft kann nur durch Produktionsverbilligung und insbesondere durch eine **Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion** erzielt werden. Eine weitere Ursache der Devisennachfrage waren die aus mehreren Anlässen, teils politischer, teils wirtschaftlicher Natur erfolgte Kündigung kurzfristiger Auslandskredite. Die Reichsbank hat die deutsche Wirtschaft auf das Bedenkliche solcher kurzfristigen Auslandskredite wiederholt hingewiesen.

Endlich darf nicht vergessen werden, daß auch aus den **Reparationsverpflichtungen** eine erhebliche Devisenbelastung für die deutsche Wirtschaft resultiert. Die Zahlungen für den Zinsendienst der Dawesanleihe, für den recovery act und für diejenigen Verwaltungs- und Okkupationskosten, die seitens der Empfänger in fremde Valuten umgewandelt werden, haben bisher den Betrag von 250 Millionen Devisen sicherlich überschritten. Daneben belasten selbstverständlich auch die Sachlieferungen unsere Zahlungsbilanz direkt durch die für diese Sachleistungen erforderliche Rohstoffeinfuhr, während andererseits unsere Handelsbilanz als ganzes durch die Gratissachleistungen erheblich verschlechtert wird. Trotzdem ist die Reichsbank in der Lage gewesen, ihren **Goldbestand** auf nunmehr 1100 Millionen Reichsmark zu erhöhen. Wir beabsichtigen in der Vermehrung unseres Goldbestandes weiter fortzufahren. Sodann legte der Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums Kaufmann die Gründe dar, die gegen eine **Diskontermäßigung** der Reichsbank sprechen. Der mit seinen Mitgliedern und Stellvertretern fast vollständig erschienene Zentralausschuß billigte den Standpunkt des Reichsbankdirektoriums einstimmig und hielt eine weitere Diskontherabsetzung in Anbetracht der derzeitigen Lage des Geldmarktes für nicht möglich.

Wirtschaftsmeldungen aus den Oststaaten.

Die Verschuldung des polnischen Staates. Die Gesamtschulden des polnischen Staates betrugen nach einer amtlichen Statistik am 1. März 1925 1136 Millionen Zloty, d. h. 71 Zloty auf den Kopf der Bevölkerung. Der Hauptteil der Schulden ist auswärtige Anleihe mit über 1½ Milliarden.

Mit der polnischen Handelsflotte beschäftigt sich ein Artikel des „Kurjer Warszawski", in dem festgestellt wird, daß der Führer des polnischen Schulschiffes „Lwow" in sehr große Verlegenheit kam, als er bei der letzten Italienreise vom Papst gefragt wurde, wieviel Handelsschiffe Polen habe. Durch diese eine Frage sei die ganze Propagandafahrt des Schulschiffes nach Italien zunichte geworden; denn Italien habe erfahren, daß Polen außer dem Schulschiff überhaupt kein anderes zu erwähnendes Handelsschiff besitzt. Das Blatt fordert von der breiten Masse mehr Interesse für die polnische Flotte und verlangt, daß durch Sammlung Geldmittel für die Schaffung einer Handelsflotte flüssig gemacht werden.

Nach der polnischen Eisenbahnstatistik des Jahres 1924 wurden 41 428 536 Tonnen Waren transportiert. Davon waren 49,7 Prozent Kohlen und 8,4 Prozent Holztransporte. Auf den Innentransport kamen 59,3 Prozent, den Außentransport 35,5 Prozent und den Transit 5,2 Prozent.

Als erste Rate der Zündholzmonopolpacht in Polen sind 3 Millionen Dollar von der „International Match Corporation" bei der polnischen Landeswirtschaftsbank eingegangen.

Die Galanteriewareneinfuhr nach Polen erreichte im Jahre 1924 den Wert von 13½ Millionen Zloty, die Ausfuhr dagegen noch nicht den Wert von 2 Millionen. Als Einfuhrländer kamen in erster Linie in Betracht: Deutschland, Oesterreich und Frankreich. Ausgeführt wurde fast nur nach Rumänien und Rußland.

Die polnische Handelsbilanz im Jahre 1924 mit England war zum erstenmal aktiv. Es wurden nach England ausgeführt für 153 200 000 Zloty Waren und aus England eingeführt für 120 271 000 Zloty Waren. Im dänisch-polnischen Handel betrug die Ausfuhr nach Dänemark 1 415 257 Tonnen im Werte von 20,4 Millionen Zloty und die Einfuhr 15 221 Tonnen im Werte von 11,8 Millionen Zloty. Der Wert der Ausfuhr nach Spanien betrug nur 160 000 Zloty, während die Einfuhr aus Spanien den Wert von 9 Millionen Zloty erreichte.

Herabsetzung der Bankzinsen in Oesterreich. Die Banken und Sparkassen werden nunmehr, wie unser Wiener Korrespondent meldet, daran gehen, sowohl im Debet- wie im Kreditzinsfuß eine Ermäßigung Platz greifen zu lassen. Der Bankenverband hat sich bereits mit dieser Frage beschäftigt und beschlossen, den Debetzinsfuß 1½ Prozent über als die Bankrate zu stellen, was eine Ermäßigung um 1 Prozent bedeutet. Im Kredit werden für täglich abhebbare Gelder 7 Prozent, für 1 Monat gebundene Einlagen 8 Prozent und für Einlagen mit zweimonatiger Bindung 9 Prozent vergütet werden. Die Landeshypothekenbank, die Sparkassen und das Dorotheum werden ebenfalls wegen einer Zinsenherabsetzung Beschlüsse fassen.

Kriegsgewinne und Kapitalsflucht. Auf der ordentlichen Generalversammlung der Konfektionsfirma Baer Sohn Aktiengesellschaft, Berlin, wurde festgestellt, daß das Jahr 1924 nur einen Reingewinn von 66 000 Mark gebracht hat. Der geringe Verdienst ist, so wurde ausgeführt, auf die allzu großen Steuern und die erhöhten Handlungsunkosten zurückzuführen. Es wurde beschlossen, den Betrag in Reserve zu stellen und von der Verteilung einer Dividende Abstand zu nehmen. Nach dem erstatteten Bericht der Geschäftsleitung hat das erste Halbjahr 1925 sich gut angelassen und einen Reingewinn von über 200 000 Mark gegen-

über dem gleichen Zeitraum des Jahres 1924 gebracht. Dieses Ergebnis war dem Umstande zu verdanken, daß die Verdienstspanne in der Kalkulation eine sehr starke Einschränkung erfahren hat. — In bezug auf die Konjunkturverhältnisse wurde mitgeteilt, daß größte Vorsicht beim Einkauf anzuwenden sei, da mit einem Rückgang der Allgemeinwirtschaft zu rechnen sei.

Die Stinnes-Pleite.

Verkäufe an der Börse. — Das Ausland als Erbe.

An der Berliner Börse gab es am Montag wieder einmal eine Stinnes-Ueberraschung, indem der Verkauf eines Paketes von 21 Millionen Mark nominell Aktien der Deutsch-Luxemburger A.-G. bekannt wurde. Dieses Aktienpaket hat seine Vorgeschichte und die Berliner Börse seit einiger Zeit unter starkem Druck gehalten. Bisher hatte man nämlich eine Verwertung von Stinnes-Aktien an der Berliner Börse dadurch vermieden, daß die einzelnen Pakete aus dem Besitz des Stinnes-Konzerns in feste Hände übergingen. Bezüglich der Deutsch-Lux-Aktien schien sich eine ähnliche Transaktion aber nur schwer vollziehen zu wollen, und so rechnete man seit einiger Zeit mit dem Verkauf des Pakets an der Börse. Die Folgen auf den Kursstand kann man sich in der jetzigen Zeit, wo Angebot und Nachfrage in gar keinem Verhältnis stehen, sehr gut vorstellen. Die in der letzten Zeit an der Börse zu beobachtende Depression erklärt sich z. T. ja auch aus der Furcht vor dem Deutsch-Luxemburg-Paket.

Am Montag wurde nun bekannt, daß das gefürchtete Paket in den Besitz eines Londoner Konsortiums übergegangen ist. Als Vermittler soll das Bankhaus Schröter u. Comp. in Frage kommen, das bereits ein Paket in Höhe von 50 Millionen nom. Deutsche-Bank-Aktien nach Amerika vermittelt hat. Inwieweit die englische Schwerindustrie an dem Verkauf des Deutsch-Luxemburg-Pakets, das ungefähr ein Viertel des Stammkapitals von Deutsch-Lux ausmacht, beteiligt ist, kann heute natürlich nicht festgestellt werden. Informierte Kreise aber wollen wissen, daß die englische Schwerindustrie im Zusammenhang mit den internationalen Trustbildungen und der Frage eines deutsch-französischen Industriebündnisses nicht ohne Interesse der Transaktion gegenübersteht.

Sehr wahrscheinlich unter Einfluß dieser Kombination stiegen am Montag an der Berliner Börse fast alle schweren Papiere. Die übrigen Märkte wurden dadurch günstig beeinflußt. Auch im späteren Verlauf der Börse konnten nach zeitweiliger Abbröcklung die Höchstkurse behauptet werden.

Viel erörtert wird in informierten Kreisen im Anschluß an den Verkauf des Deutsch-Lux-Pakets die fernere Zukunft des Stinnes-Konzerns. Es sind bereits, nachdem die Riebeck-Montan-A.-G. zum Verkauf steht, die Beteiligung an den rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerken abgestoßen ist und ein wesentlicher Teil von Deutsch-Lux veräußert wurde, so wichtige Teile aus dem Konzern herausgebrochen worden, daß tatsächlich nur von der ganzen Herrlichkeit der Name Stinnes-Konzern übrig zu bleiben scheint, auf den heute kein Mensch mehr einen Heller leiht.

Es ist natürlich, daß auf Grund der letzten Ergebnisse im Stinnes-Konzern die Frage wieder erörtert wird, ob der Zusammenbruch des Konzerns hätte verhütet werden können, wenn Hugo Stinnes noch lebte. Sie wird heute im allgemeinen negativ beantwortet, eben aus dem Grunde, weil der Stinneskonzern bei seinem Aufbau die Frage der Rentabilität, die heute entscheidender als der Besitz an Substanz ist, völlig außer acht gelassen hat.

Wie wir erfahren, sind die Veräußerungen im Stinnes-Konzern keineswegs abgeschlossen. Man muß in den nächsten Tagen damit rechnen, daß weitere wichtige Posten in andere Hände übergehen.

*

Wie aus Neuyork berichtet wird, hat „Herald Tribune" aus privater Quelle erfahren, daß eine amerikanische Gruppe unter Führung von Dillon, Read & Co. einen beträchtlichen Teil des Aktienkapitals der Deutsch-Luxemburger Bergwerks- und Hütten A.-G. im Werte von 4 bis 5 Millionen Dollar aufgekauft habe. Dem Vernehmen nach sei eine Londoner Gruppe an dem Geschäft beteiligt. Dies sei die erste Beteiligung fremden Kapitals an der Liquidation der Stinnesgruppe.

Wie W. T. B. mitteilt, ist das Aktienkapital von 21 Millionen Mark Deutsch-Luxemburger Bergwerks- und Hüttenaktien aus dem Besitz der Firma Hugo Stinnes an J. Henry Schröder & Co. in London verkauft worden. Eine Unterbeteiligung der amerikanischen Firma Dillon, Read & Co. sei möglich. Von der Beteiligung einer deutschen Gruppe an dem Ankauf, wovon in deutschen Zeitungen die Rede ist, ist an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Die tschechoslowakische Amerika-Anleihe. Die tschechoslowakische Delegation, die sich, wie bereits gemeldet, zwecks Beendigung der Verhandlungen der im Gesetz zur Schaffung einer Nationalbank vorgesehenen Anleihe von 50 Millionen nach Neuyork begeben hatte, befindet sich bereits auf der Rückreise, da der Abschluß zu günstigen Bedingungen, die jedoch noch nicht detailliert vorliegen, gesichert ist.

Glänzende Ernte-Aussichten in Oesterreich. Wie uns aus Wien berichtet wird, erwartet man nach Mitteilung von zuständiger Seite, daß die diesjährige österreichische Ernte sowohl qualitativ wie quantitativ eine Rekordernte darstellen wird. Mit Ausnahme von Gerste glaubt man, daß sich in allen Getreidegattungen ein Mehrertrag von 25 bis 30 Prozent ergeben wird. Die vorjährige Ernte war eine gute Mittelernte.

Ein internationales Eisenkartell für Südosteuropa. Nach einer Prager Meldung des Fachblattes „Industrie-Kurier" steht für die nächste Zeit eine Erweiterung des tschechoslowakisch-österreichischen Eisenkartells durch den Eintritt der jugoslawischen und ungarischen Eisenwerke bevor. Die Verhandlungen mit den jugoslawischen Firmen stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Von den ungarischen Werken hat das Rima-Murányer Eisenwerk seinen Beitritt bereits vollzogen. Es bestehen nur noch Schwierigkeiten hinsichtlich der [illegible] ungarischen Eisenwerke, die jedoch in Kürze behoben sein dürften, da die [illegible] ungarische Eisenindustrie ein großes Interesse an dem baldigen Abschluß des Vertrages hat. Die rumänischen Eisenwerke gehören bereits seit längerer Zeit dem Kartell an.

Die Eisenkonferenz vertagt. Die an dem Pakt der Eisenindustrie beteiligten französischen Industriellen wurden von der Nachricht überrascht, daß die Konferenz, die zwecks Ausbau des [illegible] Eisenpaktes am 25. Juni in Paris beginnen sollte, aufgeschoben wird. Als Grund wird eine Weisung der deutschen Eisenindustriellen angegeben. Doch liegt kein Anlaß vor, an dem Zustandekommen weiterer Verhandlungen zu zweifeln. Es soll daher demnächst ein neuer Termin für die deutsch-französische Eisenkonferenz festgesetzt werden.

Danziger Sparkassen-Actien-Verein

Milchkannengasse 33/34 — Gegründet 1821

Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Dollar, Pfund

Kleine Nachrichten

Der Stargard-Attentäter ein Komödiant.

Er wollte hingerichtet werden.

Die Warschauer Sensation mit dem angeblichen Attentäter, der sich selbst als Urheber der Eisenbahnkatastrophe bei Stargard der Polizei anzeigte, stellt sich jetzt als ein Satyrspiel zur Stargarder Tragödie heraus. Die Annahme, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun hatte, hat sich nicht bestätigt. Es handelt sich vielmehr um einen Desperado, der Selbstmord zu verüben beschlossen hatte, ihn aber durch fremde Hände ausführen lassen wollte.

Anton Kotwicki — so heißt der Held des Intermezzos — ist aus Wolhynien gebürtig, wo er ein kleines Grundstück besaß. Dieses wurde ihm durch Ränke seiner Nachbarn entzogen. Kotwicki kam nach Warschau, um sein Recht zu suchen. Als er weder bei den Zentralbehörden noch bei Parlamentsmitgliedern Abhilfe finden konnte, beschloß er, sich das Leben zu nehmen, aber sozusagen auf Staatskosten: die Selbstbezichtigung als Eisenbahnattentäter hatte den Zweck, eine Verurteilung zum Tode zu erreichen.

Dieser Wunsch Kotwickis wird nun allerdings nicht in Erfüllung gehen, dafür wird er aber wegen absichtlicher Irreführung der Behörden oder genauer gesagt, wegen des Versuchs, seine Hinrichtung zu „verschleiern", sich vor Gericht zu verantworten haben.

Rückgang der Typhusepidemien. In sämtlichen Typhusgebieten sind die Erkrankungen im Rückgang begriffen. Die Fälle in **Beelitz** bei Potsdam sind völlig isoliert. Neue Erkrankungen sind nicht gemeldet. In **Anklam** sind die Bekämpfungsmaßnahmen der Seuche im stetigen Fortschreiten begriffen. Auch hier kann gesagt werden, daß die Gefahr endgültig gebannt ist. **Solingen** meldet keine neuen Krankheitsfälle. Die neuerlich in **Hamburg** aufgetretenen epidemischen Typhuserkrankungen sind von Seeleuten eingeschleppt worden und können ebenfalls als abgeriegelt betrachtet werden.

Die Berliner Spritschieberaffäre. Die bisherigen Vernehmungen der vom Dienst suspendierten Direktoren Philipp und Horwitz, sowie die des Angestellten Wilde vom Reichsmonopolamt für Branntwein in Berlin haben so belastendes Material zutage gefördert, daß die Staatsanwaltschaft im beschleunigten Verfahren die Einleitung der Voruntersuchung gegen die genannten Beamten beim Untersuchungsrichter beantragt hat. Wie wir hierzu erfahren, wird diese Voruntersuchung wegen des Verdachtes der Untreue und der passiven Bestechung geführt, wobei es sich um Fälschungen von Uebergangsverträgen über ausländische Spritlieferungen handelt. Es scheint, als ob der Kreis von Personen, die wegen dieser Angelegenheit zur Rechenschaft gezogen werden dürften, noch nicht geschlossen ist.

Zusammenstoß zwischen Zivilpersonen und Schutzpolizeibeamten. In der Nacht zum Montag kam es in Beuthen zu einem Auftritt zwischen Zivilpersonen und Schutzpolizeibeamten, in dessen Verlauf ein Polizeibeamter, als er seinem Kollegen zu Hilfe eilte, nach seiner Angabe in der Notwehr eine Zivilperson durch einen Halsschuß so schwer verletzte, daß diese bald darauf starb. Der Täter wurde verhaftet.

Zwei Falschmünzern das **Handwerk gelegt.** Die Kriminalpolizei nahm in Elberfeld zwei junge Dentisten aus Dortmund in dem Augenblick fest, als sie falsche 50 Rentenpfennigstücke und falsche Dreimarkstücke ausgaben. Bei ihnen wurde noch eine Anzahl Falschstücke und sämtliches zur Herstellung erforderliche Werkzeug vorgefunden. Beide gestanden, im Rheinland, Siegerland und in Hessen von Ort zu Ort gegangen und dort nachgemachtes Geld nach Bedarf ausgegeben zu haben.

Das „B. T." in Ungarn verboten. Das ungarische Handelsministerium hat dem „Berliner Tageblatt" das Postdebit entzogen. Diese vollkommen ungerechtfertigte Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß die illustrierte Beilage der „Weltspiegel" eine englische Photographie reproduzierte, auf der der ungarische Reichsverweser im Kreise seiner Offiziere abgebildet war. Entsprechend dem englischen Text wurde dabei von einem „Generalstab" und von einer „Vereidigung neuer Rekruten" gesprochen. Darin erblickte die ungarische Regierung den Vorwurf, Ungarn habe sich über die Entwaffnungsvorschriften der Friedensverträge hinweggesetzt.

Unterschlagungen eines ungarischen Legationssekretärs. Der Legationssekretär der ungarischen Gesandtschaft in Warschau, Plathy, ist nach Unterschlagung von 19 000 Dollar flüchtig geworden. Der Gesandte hatte ihm Geldsummen anvertraut. Vor einiger Zeit sollte Plathy nach Budapest zurückberufen werden. Er erwirkte aber einen längeren Aufschub. Diesen benutzte er dazu, um den Depots der Gesandtschaft bei der Warschauer Industrie- und Handelsbank 18 000 Dollar zu entnehmen und mit diesem Gelde das Weite zu suchen. Bei der Skontierung der Barbestände der Gesandtschaft ergab sich ein weiterer Abgang von 1000 Dollar. Plathy ist wahrscheinlich mit Hilfe eines gefälschten Passes nach Amerika geflohen.

Ein zwölfjähriger Globetrotter. Zur Budapester Oberstadthauptmannschaft wurde ein zwölfjähriger Junge eingebracht. Er nennt sich Fritz Schneider und behauptet, eine Waise aus Kottbus zu sein. Seine Eltern hätten dort in der Berliner Straße gewohnt. Vor zwei Jahren habe er die Wanderschaft angetreten und sei zu Fuß durch Deutschland und Oesterreich nach Budapest gekommen. Jetzt will

Erpressungen an einem Finanzminister. Der ehemalige österreichische Finanzminister, jetzt leitender Sektionschef im Finanzministerium, Dr. Grimm, hat gegen den angeblichen Schauspieler Anton Dobrohuschka eine Erpressungsklage erstattet. Dr. Grimm hatte im Vorjahr eine junge Dame kennen gelernt und Dobrohuschka war plötzlich als Gatte der Dame aufgetreten und hatte Geldforderungen gestellt, die Dr. Grimm zunächst erfüllt hatte. Da sich aber die Forderungen wiederholten, erstattete Dr. Grimm die Anzeige. Die Polizei stellte fest, daß Dobrohuschka wiederholt wegen Betruges vorbestraft ist und die junge Dame, eine angebliche Baronin, eine von der Polizei seit langem gesuchte Schwindlerin ist. Die Frau ist geflüchtet. Dobrohuschka wurde verhaftet.

Eine neue Strafe für Autoraserei. Die amerikanische Rechtspflege ist zuweilen ungemein drastisch in ihren Urteilen. Der amerikanische Richter kann das, weil er sich nicht streng an den Buchstaben des Gesetzes zu halten braucht. Ein solcher Fall wird jetzt aus Los Angeles gemeldet, der Stadt, in welcher der Autoverkehr Dimensionen angenommen hat, wie sonst nirgends auf der Welt. Jüngst stand eine Studentin vor dem Richter wegen zu schnellen Fahrens. Er hätte sie zu einer hohen Geldstrafe verurteilen können. So etwas ist für den davon Betroffenen peinlich, pflegt aber erfahrungsgemäß nicht abschreckend oder erzieherisch zu wirken. Der Richter griff deshalb zu einem anderen Mittel. Er verurteilte die Studentin dazu, alle bestehenden Gesetze und Verordnungen über das Autofahren abzuschreiben. Nicht einmal abzuschreiben, sondern dreimal. Genau so, wie man es bei den Schulkindern zu tun pflegt.

Danziger Nachrichten

Der „Kaszub" im Dock.

Die Reparatur unmöglich? — Drei Tote geborgen.

Die tagelangen Hebungsarbeiten des „Kaszub" haben nunmehr am Montag abend ihren Abschluß gefunden. Ein besonderes Verdienst bei der Ueberwindung der zahlreichen Schwierigkeiten, die sich den Hebungsarbeiten entgegenstellten, gebührt den polnischen Tauchern, die aufs modernste ausgerüstet waren und dann der Danziger Werft. Infolge der großen Oelmengen, die sich im Wasser befanden, war das Sehen im Wasser außerordentlich erschwert.

Um das Schiff, das ein Gewicht von 350 Tons hat, — dieses Gewicht vermindert sich infolge des Auftriebs im Wasser auf etwa 280 Tons — in das 3500-Tons-Dock zu bringen, war es notwendig, einen Schwimmkran der Firma Schichau zu den Hebungsarbeiten hinzuzuziehen, um die Leistungsfähigkeit der Kräne um 300 Tons zu erhöhen. Das Schiff zeigt in seinem jetzigen Zustand die ganze Schwere der Explosion. Das Vorderschiff ist förmlich abgerissen und war dieses nicht schwimmfähig. Aus diesem Grunde mußte man den das Vorderschiff haltenden Kran dicht an das Dock heranbringen. Auch das Deck des Kanonenbootes ist vollständig aufgerissen. Es war ferner nicht möglich, das Schiff vorn im Dock zu stützen, deshalb wird es durch viele Seitenstützen gehalten.

Zu Ehren der Toten hat die Danziger Werft Halbmast geflaggt. Vom polnischen Flottenkommando ist das Schiff zunächst beschlagnahmt worden, um die Leichen zu bergen und die Untersuchungen in die Wege zu leiten. Aus diesem Grunde ist auch das Dock für Besucher gesperrt. Wie wir hören, sind gestern bereits zwei Leichen geborgen worden.

Wie aus Warschau amtlich mitgeteilt wird, ist der jetzt gehobene „Kaszub" nicht mehr zu reparieren, da das Vorderteil vollkommen zerrissen ist. Es bestätigt sich also die von uns vor einigen Tagen wiedergegebene Ansicht der Sachverständigen, und die Erklärung des polnischen Marinechefs, daß eine Reparatur auf jeden Fall stattfinden würde, da sie nur einige Tausend Zloty kosten würde, erweist sich als recht voreilig.

Waldbrand bei Pasewark.

Am vergangenen Sonntag brach auf der Düne in Pasewark plötzlich Feuer aus. Da der Waldboden infolge der Sonnenglut der letzten Wochen ausgedörrt war, griffen die Flammen sehr schnell um sich. Obwohl die Bewohner von Pasewark alarmiert wurden und schnellstens zur Stelle waren, vernichtete das Feuer etwa 2 Hektar 18jährige Schonung. Der zerstörte Waldbestand war mühsam auf der Düne großgezogen worden und diente zum Befestigen des Dünensandes. Unter Leitung des Gegemeisters Luthard gelang es schließlich, das Feuer zu löschen. Da das Feuer am Sonntag nachmittag ausgebrochen ist, liegt der Verdacht nahe, daß Ausflügler die Ursache des Waldbrandes gewesen sind. Immer wieder trifft an im Walde Rauchen, die nicht bedenken, daß ein Funken der Zigarre und Zigarette oder ein fortgeworfener Stummel nicht nur dem Walde, sondern auch der in der Nähe des Waldes wohnenden Bevölkerung gefährlich werden kann.

Sport-Ausbildungskursus für Aerzte.

Die Gesundheitsverwaltung der Freien Stadt wird gemeinsam mit der Senatsabteilung für Leibesübungen einen Ausbildungskursus auf dem Gebiet der Leibesübungen ausschließlich für die Danziger Aerzte veranstalten, in denen die Aerzte Wesen und Wirkungen der Leibesübungen durch Vorträge und eigene Tätigkeit kennen lernen sollen. Die Ausbildung in Theorie und Praxis soll durch einen diplomierten, auf der Deutschen Hochschule für Leibesübungen ausgebildeten Turn- und Sportlehrer erfolgen, und zwar auf der neu angelegten Kampfbahn am Kleinbahnhof. Für die Uebungsstunden sind einmal wöchentlich zwei Stunden gegen Abend vorgesehen und die Dauer des Kursus auf acht Wochen berechnet. Neben praktischer Ausbildung der Teilnehmer in den grundlegenden Uebungen der Gymnastik — in einer der individuellen Leistungsfähigkeit angepaßten Form — soll durch Vorführungen sowie Vorträge über die wichtigsten Kapitel aus dem großen Gebiete der Physiologie und Hygiene der Leibesübungen den Aerzten praktische und theoretische Fühlung mit den Sportvereinen gegeben werden.

Das Zusammenarbeiten der Turn- und Sportvereine mit einer sporterfahrenen Aerzteschaft ist für die richtige Wahl der Sportart, Hinderung von übertriebenen Leistungen usw. Sport- und Trainingsfehler erforderlich. Eine zahlreiche Beteiligung der Aerzteschaft an dem geplanten Ausbildungskursus ist im Hinblick auf das zu erstrebende Ziel sehr wünschenswert. Anmeldungen sind gegen Entrichtung der Einschreibegebühr von 3 Gulden an die Gesundheitsverwaltung, Sandgrube 41a, zu richten.

Ein unvorsichtiger Motorradfahrer. Der Kaufmann M. T. aus Zoppot fuhr mit einem Motorrade von Langfuhr nach Danzig und überfuhr vor dem Hauptbahnhof einen Herrn, der zum Vorortbahnhof gehen wollte. T. hatte sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Es war Sonntag und der Angeklagte fuhr etwas unsicher, so daß der Herr nicht erkannte, welche Richtung der Angeklagte wählen wollte. Deshalb blieb er stehen und wurde nun von hinten angefahren und an der Hand verletzt. Der Ueberfahrene wurde als Nebenkläger zugelassen; er beantragte Anerkennung einer Geldstrafe von 200 Gulden als Schadenersatz. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 160 Gulden Geldstrafe. Wegen Fahrens ohne Führerschein zu 50 Gulden. Als Schadenersatz sind an den Verletzten 100 Gulden zu zahlen.

Entrahmte Milch verkauft. Der Kaufmann Paul Regenbrecht in Langfuhr verkaufte Milch, die entrahmt war. Die Milch hatte einen Fettgehalt von nur 2,2 Prozent, während sie an der Bezugsquelle in Groß-Kleschkau einen Fettgehalt von 3,4 Prozent hatte. Es konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden, daß er selber die Milchfälschung vorgenommen hatte. Er hatte sich aber dadurch strafbar gemacht, daß er überhaupt Vollmilch verkaufte, die weniger als 2,7 Prozent Fettgehalt enthielt. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 50 Gulden Geldstrafe.

Der Luftverkehr des Danziger Aerolloyd. In der Zeit vom 19. bis 25. Juli 1925 wurden auf den Strecken Berlin — Danzig — Königsberg, Danzig — Stettin — Hamburg und Danzig — Stockholm und zurück insgesamt 190 Passagiere, 360 Kilogr. Zeitungen, 30 Kilogr. Post und 240 Kilogr. Fracht befördert.

Vermißt wird seit dem Monat Juni 1924 die polnische Staatsangehörige unverehelichte Lucia Kobus, geboren am 4. 3. 07 zu Leipzig, letzte Wohnung Pantz. Sie ist von schmächtiger Gestalt, hat hellblondes Haar (Bubikopf) und blaue Augen. Als besonderes Kennzeichen dient eine Narbe auf dem Nasenrücken. Die Vermißte, welche sich auch Hammer nennt, soll sich nach Danzig begeben haben; sie dürfte sich hierselbst umhertreiben. Zweckdienliche Angaben über den Aufenthalt der K. nimmt das Polizeipräsidium, Zimmer 38a, entgegen.

Die Wettkämpfe auf der Arbeiter-Olympiade.

Am Montag, dem vierten Tag der Olympiade, schwächte sich das Interesse der Volksmassen keineswegs ab. Reine Menschenströme fluteten wiederum nach dem Stadion. Das Wetter war gut und nichts störte die sportlichen Darbietungen, unter denen Gruppen- und Nackfreiübungen der einzelnen Verbände eine vieltausendköpfige Zuschauermenge anlockten. Auf dem Gerätekampfplatz erfolgte das Musterriegenturnen deutscher und tschechischer Männer und Frauen und finnischer Sportler. In der Kampfbahn fesselten leichtathletische Kämpfe mit vorzüglichen Darbietungen. In der Radsportkampfbahn wurden Wettbewerbe für Kunstreiten und Steuerrohrreigen veranstaltet. Je mehr die Vorkämpfe sich den Entscheidungsspielen nähern, um so spannungsvoller folgt die Zuschauermenge. Die Spielleute des Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes erweckten das Interesse der Bevölkerung Frankfurts durch eine Vormittags-Propaganda auf dem Opernplatz, wobei Trommler, Pfeiffer und Trompeter in einstimmigem Spiel ihre vortreffliche Schulung bewiesen.

Die Vertreter des Hauptvorstandes und der Sportverbände wurden mittags vom Magistrat im „Römer" empfangen. Bürgermeister Genosse Graef und die Stadträte Dr. Schlosser und Dr. Schmude sowie der Stadtverordnete Heißwolff begrüßten die Sportler. In dem sich anschließenden Frühstück ergriff Bridoux-Belgien das Wort und wies darauf hin, daß Frankfurt schon seit altersher berühmt sei und nunmehr berufen, die erste Arbeiter-Olympiade in seinen Mauern zu sehen. 1 700 000 Mitglieder in 17 Nationen zähle schon jetzt die Internationale Arbeitersportvereinigung. Bridoux schloß mit dem Wunsche, jeder möge von Frankfurt weggehen mit dem Gefühl: Es war schön, es war erhebend und gewaltig, was Frankfurt geboten hat.

*

Leichtathletik.

Endergebnisse 100-Meter-Lauf (Sportler): 1. Etholén-Finnland 11,3 Sek., 2. Mattila-Finnland 11,4 Sek., 3. Manuki-Finnland 11.4 Sek., 4. Pehoonen-Finnland 11.5 Sek.

5000-Meter-Lauf: Jokilla-Finnland 15.31.0 (deutsche Bundeshöchstleistung 15:43:5), Salmi 15:43:5, Vuorinen-Finnland 16:06:7.

400-Meter-Stafette: Finnland 44.0, Lettland 45.8, Deutschland 45.8 (Handbreite zurück), Oesterreich 46.6 Sekunden.

Leichtathletik-800-Meter-Lauf (Sportler, Entscheidung): 1. E. Borg-Finnland 1.59 Min.; 2. Jerviner-Finnland 2.03.05 Min.; 3. Halen-Finnland 2.04.1 Min.

Hochsprung mit Anlauf (Sportler, Entscheidung): 1. Korpi-Finnland 1,79 Meter, Nimi-Finnland 1,79 Meter, 2. Heinessen-Finnland 1,71, Virtanen-Finnland 1,71 Meter, Lippert-Berlin 1,71 Meter, 3. Heinowitz-Burg bei Magdeburg 1,67 Meter 3. Wilde-Oschersleben 1,67 Meter.

Hochsprung mit Anlauf (Sportlerinnen, Entscheidung): 1. Hase-Magdeburg 1,39 Meter, 1. Blene-Berlin 1,39 Meter, 2. Kauschke-Berlin 1,29 Meter, 2. Jarnes-Magdeburg 1,29 Meter, Koch-Magdeburg 1,29 Meter.

Diskuswerfen (Sportlerinnen, Entscheidung): 1. Vodikowa-Tschechoslowakei 20,39 Meter, 2. Driven-Lettland 20,17 Meter, 3. Kehrt-Ludwigshafen 20,16 Meter.

Weitsprung mit Anlauf (Sportlerinnen, Entscheidung): 1. Raab-Berlin 4,96 Meter, 2. Virtanen-Finnland 4,93 Meter, 3. Soderson-Lettland 4,66 Meter.

Weitsprung mit Anlauf (Sportler, Entscheidung): 1. Heinessen-Finnland 6,88 Meter, 2. Virtanen-Finnland 6,80 Meter, 3. Rudsit-Lettland 6,57 Meter.

Schwerathletik: Bantamgewicht, reguläre Klasse: Ringen: 1. Gering-Friesenheim, 4 Siege, 2 unentschieden. Gesamtzeit 21.15 Min. 2. Joneleit-Hamburg, 2 Siege unentschieden, eine Niederlage in 9.50 Min. 3. Sivomen-Finnland, 2 Siege, 4 unentschieden, 11.26 Minuten.

Dreisprung mit Anlauf: 1. Virtanen-Finnland 14,28 Meter, 2. Jakkinen-Finnland 14,40 Meter; 3. Hauerstein-Nürnberg 13,65 Meter.

Fünfkampf: 1. Kotivalo-Finnland 578 Punkte, 2. Virtanen-Finnland 557 Punkte, 3. Kristoffersson-Finnland 545 Punkte.

100-Meter-Lauf (Sportlerinnen): 1. Dittmer-Hannover 12.9 Sek., 2. Hochholzer-Nürnberg 13 Sek., 3. Higgler-Magdeburg 13,3 Sek.

Ballspiele.

Fußballmeisterschaft: Vor 30 000 Zuschauern wurde am Sonnabend das Fußballzwischenrundespiel Deutschland gegen Tschechoslowakei mit 6:1 (1:1), Ecken 10:2 ausgefochten. Das Entscheidungsspiel um die Olympiade-Meisterschaft im Fußball findet somit am Dienstag zwischen Deutschland und Finnland statt.

Faustball: Süd- gegen Ostdeutschland 62:62. Nordwest- gegen Mitteldeutschland 67:64. Im Protestspiel Süd- gegen Ostdeutschland gewinnt Sandhofen mit 24:22. Im Entscheidungsspiel schlägt Sandhofen auch den nordwestdeutschen Meister Wilhelmsburg mit 65:63. Sandhofen ist damit Bundesmeister im Faustball. Bei den Frauen gewinnt Rothenburgort-Hamburg gegen den Ostdeutschen Meister mit 94:66, Braunschweig über Süddeutschland mit 92:62. Im Entscheidungsspiel Rothenburgort gegen Braunschweig wird Braunschweig Bundesmeister mit 65:95.

Propagandaspiele. Faustball: Weißwasser-Danzig 43:95. Raffball: Heidelberg — Genelsberg 7:2, Offenbach — Gera 4:5. Handball: Kostheim — Leipzig 1:3, Spener — Bielefeld 0:4.

Trommelball: Ostdeutscher Meister Thüssen gegen Mitteldeutschland mit 109:98. Hildesheim gegen Süddeutschland mit 147:118. Bundesmeister wird Hildesheim mit 113:119.

Schwimmen.

Schwimmen: Bereits am Sonntag nachmittag wurde im Schwimmen ein Teil der Entscheidungskämpfe ausgetragen: Das Freistilschwimmen für Frauen 100 Meter, das 100-Meter-Freistilschwimmen für Männer und die Freistilstaffette für Frauen. Dicht gedrängt waren die Tribünen mit Zuschauern besetzt. Das Kunstspringen gewann eine besondere Note durch die Beteiligung an einem Gruppenspringen der Finnländer, Oesterreicher und Deutschen. Den Abschluß der Kämpfe am Sonntag gab ein Wasserballspiel Frankreichs gegen Belgien, das bei dem lebhaften Temperament der Mannschaften einen großen Beifall fand.

100-Meter-Freistilschwimmen für Frauen (Entscheidung): Am Start Buchbinder-Oesterreich, Hoefelmayr-Deutschland, Kati-Finnland, Weller-Deutschland, Rentrup-Deutschland, Luniviuku-Finnland. Bis 50 Meter liegen Buchbinder-Oesterreich und Luniviuku-Finnland Kopf an Kopf, während die anderen Schwimmerinnen sich dem vorgeschlagenen Tempo nicht gewachsen zeigten. Buchbinder geht als erste mit zirka 6 Meter Vorsprung als Sieger hervor. Weller-Deutschland und Kati-Finnland lagen weit zurück. Luniviuku-Finnland und Buchbinder-Oesterreich wurden distanziert. Die Zeiten sind: Rentrup-Deutschland 1.35, Weller-Deutschland 1.45, Kati-Finnland 1.54, Luniviuku-Finnland 1.35 (vier Fünftel distanziert, Schwimmlagen gewechselt), Buchbinder-Oesterreich, die die beste Zeit mit 1,32 erreichte, wurde gleichfalls distanziert.

400-Meter-Freistilschwimmen für Männer (Entscheidung): Götke-Oesterreich 5.59.2, Kaluzza 6.10.4; Hofe 6.21, Dahle 6.25.4; Dietschke 6.30.4.

Radfahrsport.

Vierer-Schulreigen: Frankfurt a. M., Oberrad 9,51 Punkte; Sechser-Schulreigen: Neugersdorf 10,92 Punkte. Sechser-Schulreigen: Frankfurt a. M., Bornheim 10,36 Punkte, Achter-Schulreigen: Nürnberg 8.21 Punkte. Achter-Schulreigen: Erlangen 8,34 Punkte. Achter-Schulreigen: Weinböhle 10,93 Punkte. Einer-Kunstfahren: P. Leonhard-Dresden 18,25 Punkte. Einer-Kunstfahren: O. Swoboda-Oesterreich 17,58 Punkte. Zweier-Kunstfahren: Gebrüder R.-B. Leonhard-Dresden 20,45 Punkte. Zweier-Kunstfahren: Holborn und Swoboda-Oesterreich 17,85 Punkte. Gruppenkunstfahren: Familie Schieritz-Freital, Deutschland, 21,35 Punkte. Zweier-Radball: Deutschland 4 Tore, Oesterreich 2 Tore; Dreier-Radball: Deutschland 2 Tore, Oesterreich 0 Tore.

Radrennen: 5 Kilometer internationales Mannschaftsfahren: 1. Oesterreich 1.25.27 Stunden; 2. Frankreich 1.26.44 Stunden; 3. Deutschland 1.28.15 Stunden, 4. England 1.29 Stunden. — 20 Kilometer internationaler Straßenwettbewerb: 1. Seguet-Belgien 32.01.4 Min.; 2. Fisch-Deutschland 32.01.6 Min.; 3. Hanakam-Oesterreich 32.05.2 Min. — 10 Kilometer internationaler Straßenwettbewerb: 1. Stolp-Oesterreich 15.12.5 Min.; 2. Makala-Finnland; 3. Beamforth-England; 4. Appel-Deutschland.

*

Ein trauriger Zwischenfall.

Am Montag trug sich leider ein tödlicher Unfall zu: Zwei Arbeitersamariter auf einem Motorrad wurden in der Nähe des Stadions von einem Personenauto überfahren und dabei der Kreisleiter des 16. Kreises, Streb, Neu-Isenburg, derart schwer verletzt, daß er alsbald im Krankenhaus verstarb. Der Verunglückte gehörte der technischen Hauptleitung des Sanitätsdienstes an, sein Tod wird von allen Olympiabesuchern tief bedauert. Der Motorrad-Begleiter Grätsche erlitt einen schweren Schenkelbruch. Die Sachkenntnis, mit der die Samariter die Verletzten behandelten, wurde von allen Seiten anerkannt. In den ersten vier Tagen wurden rund 2000 Hilfeleistungen verzeichnet, doch handelte es sich meist um leichtere Fälle.

*

Die nächste Olympiade.

Die nächste Olympiade wird entweder in Paris oder Prag abgehalten werden. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Frankfurter Olympiade fand ihren Abschluß durch Pyramiden der Turner.

Die Preise für Schlachtvieh wurden auf dem gestrigen Viehmarkt wie folgt notiert: Ochsen: Ausgemästete höchsten Schlachtwertes 45—47, fleischige jüngere und ältere 38—41. Bullen: Ausgemästete höchsten Schlachtwertes 45—47, fleischige jüngere und ältere 36—40, mäßig genährte 26—30. Färsen und Kühe: Ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwertes 46—48, fleischige Färsen und Kühe 36—40, mäßig genährte Kühe 20—24. Jungvieh einschl. Fresser 27—34. Kälber: Fetteste Mastkälber 58—63, gute Mastkälber 44—48, gute Saugkälber 26—30. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 38—41, fleischige Schafe und Hammel 30—34, mäßig genährte Schafe und Hammel 18—25. Schweine: Fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 74—76, vollfleischige über 100 Kilogramm Lebendgewicht 70—73, fleischige von 75 bis 100 Kilogramm 56—68. — Die notierten Preise verstehen sich für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden frei Schlachthof. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverlust. Die Stallpreise verringern sich entsprechend. — Der Auftrieb vom 21. bis 27. Juli betrug: 34 Ochsen, 113 Bullen, 122 Kühe, zusammen 269 Rinder, 131 Kälber, 824 Schafe, 1329 Schweine. — Marktverlauf: Rinder langsam, geräumt, Kälber geräumt, Schafe ruhig, Schweine geräumt. Bei Schweinen wurden ausgesuchte Tiere in einzelnen Fällen über Notiz bezahlt.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spendhaus 6, gegen Barzahlung entgegen genommen. Zeilenpreis 15 Guldenpfennig.

S. P. D., Ortsverein Danzig-Stadt. Die Bezirkskassierer haben die Abrechnung vom zweiten Quartal 1925 bis spätestens Freitag, den 31. Juli, im Parteibüro abzugeben.

Ortsverein Zoppot SPD. Mittwoch, den 29. Juli, abends 7½ Uhr im Hotel Bandelow, Wilhelmstr., Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Abg. Gehl: „Die Regierungskrise und die Sozialdemokratie". 2. Vereinsangelegenheiten. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands. Ortsverwaltung Danzig. Donnerstag, den 30. Juli, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus Karpfenseigen 26, großer Saal, ordentliche Generalversammlung. Der Wichtigkeit halber darf niemand fehlen. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

Verein Arbeiter-Jugend Zoppot. Donnerstag, den 30. Juli, abends 7 Uhr, im Heim: Politischer Märchenabend. (Erzähler Gen. Henschulz).

SPD. Kindergruppe von Ohra. Donnerstag, den 30. Juli, 10 Uhr, Sammeln in der Sporthalle zum Ausflug nach Drei Schweinsköpfe. Die Frauenkommission.

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 29. 7. 25

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Zloty 0,95 Danziger Gulden
1 Dollar 5,18 Danziger Gulden
Scheck London 25,21 Danziger Gulden

Berlin, 29. 7. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,3 Billionen Mk.

Danziger Produktenbörse vom 29. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen 128—130 Pfd. 16,00 bis 17,00 G., 125—127 Pfd. 15,50 bis 16,00 G., Roggen 14,75 bis 15,50 G., Wintergerste 12,25 bis 12,75 G., Futtergerste 15,60 bis 15,80 G., Hafer 15,60 bis 15,80 G., kleine Erbsen 13,00 bis 14,00 G., Viktoriaerbsen 15,00 bis 17,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Verantwortlich für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Fooken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Verdingung.

Die Malerarbeiten für ein Lehrerwohnhaus in St. Albrecht sollen öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Schreibgebühren im Städt. Hochbauamt, Rathaus Pfefferstadt 33/35, erhältlich. (18631

Termin: Freitag, den 7. August 1925,

Städt. Hochbauamt.

Elektrizitätswerk Neufahrwasser.

Infolge der Umstellungsarbeiten im Lichtnetz Neufahrwasser, als Vorbereitung zum Uebergang auf Drehstromlieferung sind wir gezwungen, das Lichtnetz streckenweise tagsüber von 7 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. bis auf weiteres auszuschalten. (18626

Die Direktion der Danziger Elektrischen Straßenbahn Aktien-Gesellschaft.

Zurückgekehrt!

Dr. med. BUROW

Von der Reise zurück

Zahnarzt Dr. GUTH

Langer Markt 36, II. Fernsprecher 4068.
Sprechzeit 10—1 und 3—6 (18630

Wie ein Gebild aus Himmelshöhn
Ist hier der blanke Mond zu sehn.
Der ATA-Engel lacht dabei:
Mit ATA wird er stets nie neu!
ATA putzt und reinigt alles!

Surol zur Effekt

Das
neue Arbeiter-Sport-Buch
Ernst Krafft
VOM KAMPFREKORD ZUM MASSENSPORT
Kartoniert 1.25 G

Daß
dieses Buch in die
Hand jeder Arbeitersportler gehört,
versteht sich von
selbst

Zu beziehen durch:

Buchhandlung J. Gehl & Co.
DANZIG
Am Spendhaus 6 Paradiesgasse 32

Wilhelm-Theater

Donnerstag, den 30. Juli, abends 8 Uhr:

Premiere der Weltrevue

100000 Dollar

Märchenhafte Ausstattung! Geheimnisvolle Spiegeltricks!
Modernste Beleuchtungswunder!
200 Mitwirkende! 3 Kapellen!

Vorverkauf: Musikhaus Odeon und Faßbender, Langgasse.
Preise nur 1.— bis 7.— Gulden. 18629

Unsere Büroräume befinden sich ab heute

Schichaugasse 11

Telephon 273, 274.

„DAV"

DANZIGER AUTOBUS-VERKEHR
G. m. b. H.

18627

Für jeden Körper das richtige Corset
bekommen Sie unter Garantie bei Corset-Neumann

Elegante Maßanfertigung innerhalb 24 Stunden

Korsettfabrik

W. & G. Neumann G. m. b. H.

Danzig, Große Wollwebergasse 25
Zoppot, Seestraße 33
Telephon: Danzig 882, Zoppot 470 18624

Fahrräder,
Decken, Schläuche
und sämtl. Ersatzteile zu billigsten Preisen.
Reparaturen schnell und billig.
A. Hein,
jetzt
Hundegasse 112
früher
Breitgasse 113.

Ein Petrol-Apparat, Preis 30 G., zu verkaufen (8271
Langgarten Nr. 73, 1.

Ein neuer Küchentisch billig zu verkauf. (8227
Steindr. Wallgasse Na. 2 Tr.

Ein Kinderwagen, korbgeflecht. und **ein Gehrock-Anzug,** für ältere Person, zu verk.
Riesenberg, Kleine Gasse 6b, part.

Achtung Sammler u. Kirchaber!
Altes poln. Silberstück aus dem Jahre 1548, noch gut erhalten, zu verk. **Am Berge Tor Nr. 10 11,** Hinterhaus 1 Tr. rechts, Besichtig. zwischen 4—5 nachm.

Gut erhaltenes
Herrenfahrrad
billig zu verkauf. (8296
Tel., Eisenstr. 10, pt. l.

2 gebrauchte Bettgest. zu verkaufen (8298
Schild Na. 2 rechts.

Kleiderschrk., Vertiko, Spiegel, Bettst. m. M., Nachttisch, Küchenschrk., Sofa, Tische u. Stühle billig zu verk. (8261
Schüsseldamm 38.

Küchenbüfett (weiß) Kleiderschrank, Freischwinger, Vertiko, Sofa, Bettgarnitur billig zu verk.
Tischlergasse Nr. 6.

Chaiselongues,
gute Bezugsstoffe, von 60 Gulden an (8255
Ferkerweg Nr. 19, Polsterwerkstatt.

Kisten
jeder Größe liefert preiswert billig (8220
Eierkiste, Hölzerg. 2.

Eiertisten
sehr billig (8190
Johannisgasse Nr. 10.

Wir Möbel
aller Art, Spieg., Sofa usw., zu verkauf. (8202
Hölzerg. 2, Schmelz.

Städtische Freibank
Schlachthof, Eingang Langgarter Wall

Am Donnerstag und Freitag dieser Woche werden vom 8—12 Uhr vorm. größere Mengen

Rindfleisch

zu sehr niedrigen Preisen verkauft. (18625

Zigarren-Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Geschäfts zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Firma A. Dehn, Inh. Flora Kurzweg, I. Damm 9.

Lederne Aktentasche mit Inhalt
in jeder Ausführung billigst.
Walter Schmidt, III. Damm 2 : Tel. 7005
Lederwaren- und Sattlerbedarf.

Alleinstehend. Damenschneiderin
empfiehlt sich zum Anfertigen und Aufdingeln von Damen- und Herrengarderoben. 18628
Anton Schmidt, Schießstangen Nr. 10, pt.

Langfuhrer Badeanstalt
Zu haben: **sämtliche med. sowie einfache Bäder. Spezialität: Römer.**
— Täglich von 9 bis 7 Uhr —
Sämtl. Verordnungen für Mitglieder aller Krankenkassen
Heinrich Richter, Ferberweg 19
1 Minute von der Hauptstraße

Gummistiefel
Größe 43, bill. zu verk. **Lange Brücke 31.**

Gärge
im Bedarfsfalle zu haben **Postsmannsgasse, am Kraator.**

Bettgestell mit Matr. u. Regulator zu verk. Am Stein 8, Hinterh., 2. Türe, 1 Treppe.

Höchste Preise
und sofort Geld für getrag. Herrenanzüge, Wäsche, Schuhe, Damen-Sachen. (8204
Kleiderbörse, Jopengasse Nr. 27.

Geübte
Kurbelstickerin
die auch Maschine näht, findet dauernde gut bezahlte Stellung bei 8257
Köpernick, Schidlitz, Höhenweg 11.

Aufwärterin
für Vormittags (täglich) gesucht. **Langfuhr,** Hildebrandstraße 37.

Motorbootführer
gelernter Autoschlosser, sucht Beschäftigung. Off. u. 3819 a. d. Exp.

Junges Mädchen
aus gut. Familie sucht sofort Lehrstelle, gleich welcher Art. Off. u. 3844 an d. Exp. (8219

Junge Frau sucht Stelle zum Hinr- und Treppenreinig. (8255
Offerten unter 3846 an die Exp. d. Volksst.

Junges Mädchen sucht Beschäftig. als Landmädchen. Offert. unt. 3828 an d. Exp. (8256

Mutt. Frau bittet um
Zuwendung
Off. u. R. 3820 a. Exp.

Wasch-Frau
wurden sauber u. billig eingekauft (8245
Hintergasse 10/11, 3 r.

Wohnungstausch.
Tausche meine modern. 2-Zim.-Wohnung, mit sämtl. Zubehör, Nähe der Werft, gegen eine 3—4-Zimm.-Wohnung. Umzug wird vergütet. Außerdem zahle ich eine Abschlagssumme. Off. u. 3822 a. d. Exp.

Große Wohng., Stube, Kabinett, Küche, Entr. u. Zubehör (Altstadt), geg. gleiche oder größ. zu tausch. gesucht. Off. u. 3821 an die Exped.

Junger Mann sucht einfach möbl. Zimmer für dauernd. (8229
Off. u. 3815 a. d. Exp.

2 leere oder teilweise möblierte sonnige
Vorderzimmer
mit Küchenbenutzung vom 1. 8. zu vermiet.
Holzgasse 12, 2 Tr.

Gut möbliert. Vorderzimmer, elektr. Licht, bei Eing., zu verm. **Poggenpfuhl Nr. 88, 1.**

1 bis 3 leere Zimmer
m. Küchenben. zu vermiet. Auskunft Vorst. Graben 49, 3 lks. (8244

Möbl. Zimmer z. vm. Paradiesg. Na. 3 r.

Gut möbl. Zimmer
vom sofort oder 1. 8. zu vermieten (8263
Tischlergasse 41, 1 lks.

Möbliertes, sonniges Vorderzimmer,
Nähe Werft u. Gasanstalt, an Ehepaar (auch mit Kind) vom 1. 8. zu vermiet. Off. u. 3817 an die Exped.

G. Schlafstelle f. Herrn frei. Jungferng. 15, p.

Schlafst. f.
für junges Mädch. frei **Schüsseldamm 12, 2 Tr.**

Schlafstelle frei
Schüsseldamm 12, 2 l.

Werkstatt,
für Schlosserei geeign., nur in Tausch an unseren gesucht. Off. u. 3816 an die Expedit.

Uhren
werden gut und billig repariert. **Helmuth Stahl,** Heilige-Geist-Gasse 65, am Tor.

Wäsche wird billig u. sauber gewaschen und im Freien getrocknet. Off. u. 3801 a. d. Exp.

Reparaturen an allen Arten v. Polstermöb. führt sachgemäß und billig unter Verwend. besten Materials, aus
Polsterei Ulmenweg 5, Hof.

Wäsche
wird sauber gewaschen u. im Freien getrockn.
Torkel, Langgarten 32, Hof.

Tischlerarbeiten, auch außer dem Hause, werden sauber u. sachgemäß ausgef. (1254
Tobiasgasse 31, Hof.

Kinderwagen-Verdecke
werden neu überzogen **Lastadie 7, part.** (8243

Kinder werden jederzeit mit **hübsch. Taufzeug zur Kirche getrag.** von 2 G. an. (8252
Frau Szczodrowski, Böttchergasse 3, part.

Wer gibt ein ein- bis dreijähriges (8232
Mädchen
für eigen ab an kinderloses Ehepaar? Off. u. 3818 an die Exped.

Ein armes Kind hat ein **Paar Spangenschuhe** am Milchpeter **verloren.** Abzugeben: Spend ausnergasse 9, 2 Treppen. (8226

Nähmaschinen
reparieren billigst. 7656
Bernstein & Co.
G. m. b. H., Langgasse 50.

Sportmütze
schwarz-weiß kariert, auf Fahre Brabank verloren. Abzugeben **Altstädt. Grab. 16, Lad.**

Rohrstock mit Silberring, graviert J. R., Sonntag im Hembuder Wäldchen am Strand **verloren.** Ehrl. Finder wird belohnt. (8224
J. Rosenmann, Vorstadt. Graben 31.

Weiß und schwarz gefl. Pater, „Max", entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben (8220
Poggenpfuhl 2, 2.

Junge Invalide, ohne Rente, ersucht um **Spenden zum Unterhalt** ein neues Bettbeinen.
Ang. u. 3787 a. Volksst.